

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mt. 70 Pf.
bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-
spaltigen Petitsäule für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.,
von auswärts 25, Vermietungen, Stellengebühre 15, Metametall 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermadorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bürengrund, Neu- und Althain und Langwaltersdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Staatssekretär Dr. Delbrück tritt vom Amt zurück.

Beträchtliche Verluste der Franzosen im Ablainwalde. — Deutsche Offensivkämpfe in Ostafrika. — Günstige Aussichten in der Lebensmittelversorgung.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 13. Mai, vor-
mittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Between Argonne und Maas fanden an einzelnen Stellen lebhafte Handgranatenkämpfe statt. Versuche des Feindes, in den Wäldern von Avocourt und Malancourt Fuß zu gewinnen, wurden vereitelt.

Ein feindlicher Nachangriff südwestlich des "Totentanz" erstarb in unserem Infanteriefeuer.

Auf dem östlichen Maasufer ersitten die Franzosen bei einem mißglückten Angriff am Steinbruch des Ablainwaldes beträchtliche Verluste.

Ein deutscher Kampfflieger schoss über dem Walde von Bourguignon (südwestlich von Laon) einen feindlichen Doppeldecker ab. Südöstlich von Armentières wurde durch unser Abwehrfeuer am 11. Mai ein englisches Flugzeug zum Absturz gebracht und vernichtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Bahnhofes Selburg wurde ein russischer Angriffsversuch gegen die kürzlich genommenen Gräben durch unser Artilleriefeuer im Seime erstickt. Mehr als 100 Russen wurden gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Von der Westfront.

Französische Meldung über die Schlacht bei Verdun

U. Paris, 12. Mai. "Savas" meldet: Nach einer Woche wütenden Ringens ist die Schlacht bei Verdun jetzt zur Ruhe gekommen. Der feindliche Angriff in der Nacht zum 11. im Westen des Sees bei Bapaiz wurde mit Handgranaten und dem Bajonett abgeschlagen. Die letzten 24 Stunden charakterisierten sich durch ein Artillerie-Duell im Westen von Avocourt und eine Beschießung der zweiten Linie im Walde von Taillette. Die Deutschen werden zweifellos die Pause benützen, um ihre Truppen zu ergänzen, die Batterien wieder herzustellen und an andere Orte zu bringen, sowie ihre Munitionsvorräte aufzufüllen. Der Kampf wird dann wieder von neuem beginnen, aber die Schlacht hat bisher, abgesehen von einigen kleinen Erfolgen zu Beginn des Kampfes, nur ein negatives Resultat gezeigt, sodass wir die neue Offensive mit Vertrauen erwarten können. Verdun bleibt uneinnehmbar.

General Petains Befehle.

WTB. Paris, 12. Mai. Infolge jüngst erschienener Artikel in verschiedenen Zeitungen ist folgende amtliche Mitteilung ausgegeben wor-

den: In keinem Zeitpunkt während der Schlacht von Verdun hat die Oberleitung einen Befehl zum Rückzug auf das linke Ufer der Maas erteilt. Im Gegenteil wurde am Morgen des 23. März den Truppen auf dem rechten Ufer vorgeschrieben, um jeden Preis die Besetzung zu halten, auch wenn die Stellung umfasst, ja selbst völlig eingeschlossen wäre. Sie möchten nur einen Befehl beachten: Festhalten. Am Abend des 24. befahl die Oberleitung, die Front zwischen dem Maas- und dem Woëvre-Gebiet unter Anwendung aller verfügbaren Mittel zu halten und schickte General Castelnau nach Verdun. Am nächsten Tage morgens übermittelte Castelnau telefonisch, dass die Stellung auf dem rechten Ufer der Maas entsprechend dem Befehle des Oberkommandierenden um jeden Preis gehalten werden müsse. Endlich am Abend des 25. gab der Oberkommandierende, General Petain, der das Kommando übernommen hatte, folgenden Befehl: "Ich habe gestern, am 24., den Befehl gegeben, auf dem rechten Ufer der Maas nördlich von Verdun auszuharren. Jeder Befehlshaber, der den Befehl zum Rückzug gibt, wird vor das Kriegsgericht gestellt."

Böllige Unklarheit über die deutschen Pläne herrscht in der französischen Heeresleitung, wie der Pariser Bericht eines italienischen Blattes beweist. Da der betreffende Berichterstatter ein Vertrauensmann des französischen Generalstabes ist, so ist das Eingeständnis von besonderem Interesse. Seine Abwägungen, ob die Angriffe bei Verdun nur ein Ablenkungsmanöver oder ob die Vorstöße Entlastungsaktionen an anderen Punkten bilden, sind vielleicht als Fühler aufzufassen, um seitens der deutschen Zeitungen Antworten zu provozieren, die vielleicht den Franzosen Schlüsse erlaubten könnten.edenfalls ist sein Zugeständnis hochwichtig, dass die Franzosen keine Offensive beginnen können, ehe nicht die Verdun-Schlacht zur Entscheidung gekommen, und dass bis zu dem Zeitpunkt, wo die Anstrengungen der französischen Industrie von Erfolg gekrönt werden, die Franzosen durch das Übergewicht der deutschen schweren Artillerie gezwungen sind, bei Verdun in der Defensive zu bleiben.

Ein Beruhigungsversuch.

Aus Genf, 13. Mai, berichtet die "Tägliche Rundschau": In einer Besprechung der Lage vor Verdun führt der "Gaulois" aus, es sei kein Grund zu der Annahme vorhanden, dass die Deutschen die Schlacht, die bereits achtzig Tage andauere, abbrechen werden, um die Operationen anderswohin zu verlegen. Die gleiche Ansicht äußerte der militärische Mitarbeiter des "Oeuvre", General Berraix, der die französische Heeresleitung ermahnt, die Verteidigungsstreitkräfte von Verdun durch Entziehung selbst der kleinsten Truppenteile nicht zu schwächen.

Der Courier des Zaren im Lager von Mailly.

WTB. Bern, 12. Mai. Laut "Echo de Paris" traf im Lager Mailly der vom Zaren mit

einer Sondermission beauftragte General Fürst Orlowian ein.

In Mailly befinden sich die nach Frankreich geschafften russischen Soldaten.

Von den übrigen Fronten.

WTB. Wien, 12. Mai.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die erhöhte Gescheitfähigkeit an unserer polnischen Front hält an. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe dauern in wechselnder Stärke fort. Zwei feindliche Angriffe auf den Mzli Bch wurden abgewiesen.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefer, Feldmarschall-Lieutenant.

Süden.

Salandra spricht von seinen schrecklichen Kriegsängsten.

WTB. Bern, 12. Mai. Waldländer Blätter bringen eine Rede Salandras in Brescia, in der es u. a. heißt: "Wir müssen siegen! Es ist richtig, dass wir in diesem Kriege unser Dasein aufs Spiel gesetzt haben, es ist wahr, dass diejenigen, welche nicht aus eigenem Antriebe, sondern aus Rücksicht auf die Volksstimme den Krieg beschlossen haben, zuweilen von schrecklichen Angsten geplagt werden, ebenso wahr ist aber, dass unser Gewissen, je länger wir darüber nachdenken, immer sicherer wird, dass wir die Landesehrgeiz gewahrt haben. Wir durften nicht bei denjenigen Böllern verharren, welchen eine neue Geschichte aufzwingen wird, wir müssen vielmehr zu denen gehen, welche die Geschichte machen."

Plant Italien eine große Offensive?

Meldungen von der italienischen Grenze berichten von umfangreichen italienischen Truppenverschiebungen. Zahlreiche neu ausgebildete Truppen seien an die Front geworfen worden. In Venetien sollen bedeutende neue Kräfte bereitstehen. Einem Bericht der "Neuen Zürcher Zeitung" zufolge verlautet seit einiger Zeit, es ständen weitere Einberufungen unmittelbar bevor. Das spärliche Eintreffen italienischer Güterwagen auf dem Bahnhof Chiasso bestätigte mittelbar die Tatsache umfangreicher Truppenverschiebungen, und die Annahme, Italien plane eine große Offensive, sei daher nicht von der Hand zu weisen.

Balkan.

Die italienische Flotte beschoss Valona.

Nach einer Drohung des "Matin" erschien eine italienische Flotte am 10. d. Mts. vor Valona und feuerte anderthalb Stunden hindurch in der Richtung Schüsse ab, wo sie die österreichisch-ungarischen Stellungen vermutete. Alle Schiffe sind unversehrt wieder heimgekehrt. Weitere Einzelheiten über diese Aktion wurden von der Pariser Presse nicht zur Veröffentlichung zugelassen.

Die Franzosen besetzten das griechische Fort Dowa-Tepé.

WTB. Athen, 11. Mai. (Vom Vertreter des WTB.) Die Franzosen haben das griechische Fort Dowa-Tepé, nördlich von Demirhissia, trotz des Protestes der kleinen Bevölkerung, besetzt.

Italien und Montenegro.

Im "Nieuwe Rotterdamschen Courant" schreibt ein Holländer, der im montenegrinischen Heere gedient hat, den Zusammenbruch der Montenegriner, wobei er die Hauptshuld auf Italien abwälzt. Er habe durch Vermittlung des früheren Ministerpräsidenten von Montenegro Radovitsch ein Schreiben der französischen Regierung vom 26. September 1915 gelesen, in dem die französische Regierung der montenegrinischen Regierung mitteilte, daß sie eine große Menge Horden, Unterhosen, Strümpfe, 500 000 Decken, Mantel, Feldflaschen, Mützen, Kochgeschirre, 300 000 neue Uniformen, 10 Feldgeschütze mit 60 000 Granaten, 50 000 Kisten mit Verbandszeug, Instrumenten und Medikamenten für Montenegro im Hafen von Marseille zur Verschaffung bereitgestellt habe. Aber, sagt der Verfasser, niemals sind sie in Montenegro angelommen. Alle gekauften oder geschenkten Gegenstände wurden durch italienische Schiffe transportiert, die durch italienische Kriegsschiffe begleitet waren. Sobald sie aber vor der montenegrinischen Küste erschienen und die Tätigkeit der österreichischen Unterseeboote wahrnahmen, änderten sie ihren Kurs und fuhren nach Italien. Das geschah regelmäßig, nachdem einige italienische Schiffe verjagt wurden. Die ganzen Sendungen des englischen und amerikanischen Roten Kreuzes und ein großer Teil der Unterkünfte der montenegrinischen Regierung selbst sind vor der montenegrinischen Küste verloren worden. — Die italienische Marine hat aber niemals einen ernstlichen Versuch gemacht, mit den österreichischen Unterseebooten den Kampf aufzunehmen. Am Weihnachtsfest, während der drei Tage und drei Nächte dauernden Angriffe auf den Donauufer kamen die Montenegriner das heftige Bombardement der Österreicher, die von acht Kriegsschiffen ein ununterbrochenes Feuer unterhielten, nicht beantworten. Von Podgorica wurde fortgesetzt um Hilfe nach Italien gefahrt. Obwohl die italienische Flotte in Brindisi lag, also nur etwa sechs Stunden entfernt (dort befand sich auch das Schlachtschiff Victor Emmanuel), hat sie nicht den geringsten Versuch unternommen, den Montenegrinern zu Hilfe zu kommen. Noch trauriger war die Haltung Italiens, als die serbischen und montenegrinischen Truppen in Durazzo ankamen. Trotzdem röhmt sich Italien immer noch, Montenegro und Serbien gerettet zu haben. Die Stimmung in Montenegro gegen Italien ist außerordentlich erbittert.

Das türkische Kampfgebiet.

Der türkische amtliche Bericht.

WTB. Konstantinopel, 13. Mai. Bericht des Hauptquartiers. An der Front keine Veränderung. An der Kaukasusfront konnte der Feind, der im südlichen Abschnitt des Tschoroukh zurückgeschlagen wurde, seinen Rückzug teilweise sechs bis acht Kilometer östlich von seinen alten Stellungen zum Stehen bringen. Ein Gegenangriff des Feindes, den er gestern auf seinem rechten Flügel in einer Stärke von zwei Bataillonen ausführte, um seine alten Stellungen wiederzunehmen, wurde für ihn verlustreich zurückgeschlagen. Keine wichtige Bewegung auf den anderen Abschnitten der Front. Ein feindlicher Torpedobootszerstörer, der an der Küste der Insel Kaukasus am 11. Mai kreuzte, mußte infolge des Feuers unserer Artillerie sich entfernen. Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Teilen der Front.

Der Krieg zur See.

Bericht.

WTB. Kristiania, 11. Mai. Acht Mann des norwegischen Schiffes "Garmantian", die am 10. Mai in Bergen angekommen sind, berichten, daß das Schiff auf seiner Reise von Buenos Aires nach England, 70 Meter von der Westküste Irlands entfernt, von einem deutschen Unterseeboot angehalten worden sei. Nachdem festgestellt worden war, daß das Schiff Baumwolle enthielt, wurde der Besatzung fünf Minuten Zeit zur Beleidigung der Rettungsboote gegeben, worauf das U-Boot die "Garmantian" beschloß, bis diese geflohen war. Die Norweger schlugen den Kurs nach Irland ein. Zwei Mann entranter, die übrigen wurden von einem Fischdampfer gerettet. (B. 3.)

WTB. "Elynde" meldet aus Grimsby: Der Fischdampfer "Horns", der am 22. April von hier ausgesetzt ist, ist wahrscheinlich von deutschen Kriegsschiffen verjagt worden, nachdem die Mannschaft gefangen genommen worden ist.

Angespülte Minen.

WTB. Amstelam, 12. Mai. Im Monat April wurden an der holländischen Küste 80 Minen angespült, darunter 50 englische, 3 französische, 13 deutsche und 24 unbekannter Nationalität. Seit dem Beginn des Krieges sind 1014 Minen angespült worden, von denen 535 englische, 61 französische, 193 deutsche und 225 unbekannter Herkunft waren.

Deutscher Reichstag.

47. Sitzung. Freitag, 12. Mai.

Am Bundesratsstuhl: Zimmermann.

Vizepräsident Dr. Paasche eröffnet die Sitzung um 3½ Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Anfrage des Abgeordneten Dr. Herzfeld (Soz.) betr. das deutsch-türkische Abkommen.

Unterstaatssekretär Zimmermann: Es handelt sich um einen langfristigen Defensiv-Vertrag. Näheres darüber kann nicht mitgeteilt werden, bagegen ist ein Wirtschafts- und Konsular-Vertrag abgeschlossen worden, der dem Reichstag demnächst vorgelegt werden wird.

Es folgt die Beratung des Gesetzes des Reichstages. Vizepräsident Dove teilt mit, daß ein Antrag Bernstein (Soz. A.-G.) über die Friedenstreit im Parlament und die Ausübung einer Befreiung durch den Präsidenten eingegangen sei. Über die Gültigkeit des Antrages kann man sehr verschiedene Meinung sein, jedenfalls darf dabei keine Kritik der Handhabung der Präsidenten gewahrt werden.

Der Berichterstatter Dr. Paasche stimmt dem Vizepräsidenten darin zu, daß die Anträge bedenklich seien und auf keinen Fall zu einer Kritik der Tätigkeit des Präsidenten führen dürfe. Er gibt dann einen Rückblick auf die Vorgänge, die zu dem Antrag Anlaß gegeben haben (Fall Liebknecht) und bestreitet, daß der Präsident eine unzulässige Befreiung an den entsprechenden Berichten ausgesetzt habe. Wenn das Haus mit der Amtsführung des Präsidenten nicht einverstanden sei, könne es dies zum Ausdruck bringen und der Präsident werde dann, wie er selbst gesagt hat, die Konsequenz daraus ziehen.

Abg. Lebedow (Soz. A.-G.): Der amtierende Präsident hat von der eventl. Unzulässigkeit des Antrages gesprochen, es gibt aber eine ganze Anzahl von Präsidentenfällen hier im Reichstag. Eine absolute Nichtberührbarkeit der Kritik eines Präsidenten läßt sich gar nicht anführen, auch der Berichterstatter hat mit einer milden Kritik des Präsidenten begonnen. (Heiterkeit.) Die Geschäftsausordnung ist zum Schutz der Minorität da und auch der Präsident hat die Aufgabe, die Minorität zu schützen. Am 8. April machte Abg. Liebknecht Ausführungen zum Statut des Reichschausamtes, die von mehreren Abgeordneten mit Entzerrung aufgenommen und verhindert wurden. (Rufe rechts: Sehr richtig.) Der Präsident ist diesen Abgeordneten entgegengetreten und hat sie wiederholt um Ruhe ersucht. Dem Abg. Liebknecht wurde dann vom Abg. Hubrich sein Manuskript entzogen. Abg. Müller-Meiningen fand nun seine Aufgabe darin, den Schuhmann zu spielen. (Lächerlich.) Solche Gewalttätigkeiten rächen sich. (Lärm, Glöckchen des Präsidenten.) Das sind papageienhafte Burleske. (Lärm.) Vizepräsident Dove: Sie dürfen Abgeordnete nicht als Papageien bezeichnen. (Heiterkeit.) Ich rufe Sie zur Ordnung. Abg. Lebedow fortfahrend: Der Präsident ließ eine Besprechung einiger Abgeordneter stattfinden, an der Staatssekretär Dr. Helfferich und ein Vertreter des Generalkommendos und der Befehlshaber teilnahmen. Dann erschien ein offizielles Bericht. Darauf folgend hat ein Teil der Zeitungen den Ausdruck der wahrheitsgetreuen Berichte unterlassen. Der Reichstag muß im Prinzip solchen Beeinflussungen der Presse entgegentreten, aber die Presse selbst darf sich nicht derart beeinflussen lassen.

Abg. Scheidemann (Soz.): Meine Partei legt selbstverständlich das größte Gewicht auf die Erhaltung der Rechte des Volkes und des Parlaments und möchte sie erweitern statt verkürzen. Die Rede des Abg. Liebknecht durfte eigentlich nicht zu solchen Szenen Anlaß geben, aber das Haus war bereits sehr nervös. Die Sitzung wurde so frühzeitig geschlossen, daß kein vernünftiger Mann auf die Worte des Abg. Liebknecht antworten konnte, die deshalb im Auslande leicht missverstanden werden könnten.

Abg. Scheidemann fortfahrend: Das in der Verfassung gewährleistete Recht, wahrheitsgetreue Berichte in der Presse zu bringen, darf in keiner Weise beeinträchtigt werden. Die Macht des Präsidenten in diesem Hause ist groß genug, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Für den Antrag können wir nicht stimmen.

Abg. Bieschung (F. B.): Das Vorgehen des Abg. Liebknecht hier im Reichstag hat vielfach große Entzerrung erzeugt, aber mit Recht zu keiner weiteren Verstärkung der Geschäftsausordnung geführt. Viel ärger war aber die Rede Liebknecht's am 7. April, die schon eine starke Nervosität des Hauses hervorrief, die schließlich zur Explosion führen mußte. (Rufe: Sehr richtig!) Die Schuld müssen wir bei dem suchen, der diese Szene verursacht hat, nicht aber darf man den Spieß umdrehen. (Beifall.) Den Antrag lehnen wir ab.

Berichterstatter Dr. Paasche vertheidigt sich gegen die Darstellung des Abg. Lebedow und gegen die Politik des Präsidenten. Es handelt sich nur um die sogen. Stimmungsberichte der Presse; es wurden nur einige vom Präsidenten nichtgehörte Zwischenrufe herausgestrichen.

Abg. Stadthagen (Soz. A.-G.): tritt der Berichterstatter des Abg. Dr. Paasche entgegen, als wenn nur sogen. Stimmungsberichte zugestimmt wären.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Bernstein und Dittmann (Soz. A.-G.) schließt die Beratung. — Der Antrag wird in allen Teilen abgelehnt. Damit ist der Statut des Reichstages erledigt. — Die Beratung des Vereinsgesetzes wird fortgesetzt.

Abg. Büchner (Soz. A.-G.) hält den Gesetzentwurf für unzulässig.

Abg. Sehr. v. Henn (F. P. P.): Die Gewerkschaften betätigen sich weit mehr in der Politik wie alle anderen Berufsvereine. In Zukunft dürfte dies wahrscheinlich noch mehr der Fall sein. Es handelt sich hier um ein Ausnahmegesetz für die Gewerkschaften und gegen die staatserhaltenen Arbeiter. (Burfe bei den Sozialdemokraten.) Die Neuorientierung der inneren Politik ist schon im Gange, die Regierung führt selbst die Jugend in den Klassenkampf.

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Diese Behauptung des Abg. Henn muß ich ernstlich zurückweisen, die Befürchtungen hinsichtlich der Jugendlichen sind übertrie-

ben; andernfalls hätte die Regierung die Vorlage nicht eingebrochen.

Ein Schlusshandlung wird angenommen. Die Vorlage wird einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch nachmittag 2 Uhr; Fortsetzung der Staatsberatung, Reichsamt des Innern, Reichssekretariat, Reichseisenbahnen, Reichspost. Schluss 7 Uhr.

Deutschlands angebliche Friedensbereitschaft.

WTB. Die "Daily Mail" warnt in einem Leitartikel davor, die in der deutschen Note an Amerika zum Ausdruck gebrachte Friedensbereitschaft Deutschlands ernst zu nehmen. Das sei ein Trick, um das Volk an den Vertheidigungskrieg glauben zu machen und die Feinde in Sicherheit zu wiegen. In Wahrheit wolle Deutschland nur einen Frieden schließen, der ihm außer Kurland und Polen auch Belgien, mindestens Antwerpen, beliebe. Deutschland sei ferner nicht einmal bereit, Nordfrankreich und seine Kohlengruben herauszugeben, von kolonialen Forderungen ganz zu schweigen. Die "Daily Mail" faßt nun wieder angeblich deutschen Friedensbedingungen gegenüber die Englands zusammen: Erstens wird außer Rückgabe aller von Deutschland und seinen Verbündeten besetzten Gebiete die Abtretung Elsass-Lothringens verlangt, weiter eine angemessene Kriegsentschädigung, und schließlich könne es England nicht dulden, daß die deutsche Flotte in ihrer ganzen Stärke erhalten bleibe. (V. L.)

Deutsche Offensivkämpfe in Ostafrika.

London, 11. Mai. General Smuts telegraphiert: Der Feind, der sich nach der Besetzung von Konka Irangi durch unsere Truppen eine erhebliche Strecke zurückgezogen hatte, hat Verstärkungen erhalten und dringt jetzt wieder gegen Konka Irangi vor. Unsere Truppen sind zahlreich genug, um mit dem Feinde fertig zu werden.

Aus Irland.

Die Organisatoren des Aufstandes sollen möglichst streng bestraft werden.

WTB. London, 12. Mai. (Reuter.) Der Oberbefehlshaber in Dublin teilt mit, daß er es mit Absicht auf den ersten Charakter des Aufstandes, sowie auf den großen Verlust an Menschenleben und die Verstörung von Eigentum für eine gebietssichere Notwendigkeit hält, die bekannten Organisatoren dieses verabscheuungswerten Aufstandes und die Führer, die an den eigentlichen Kämpfen teilgenommen haben, so streng wie möglich zu bestrafen. Er hofft, daß dies genügt, um die Unterstützer in Zukunft abzuschrecken und ihnen klar zu machen, daß die Ermordung treuer Untertanen des Königs und andere Taten, welche die Sicherheit des Landes gefährden, nicht straflos betrieben werden könnten.

Das Blutgericht über die Familie Lunkett.

Aus Amsterdam erfährt das "Berl. Tagebl.": Nach in England heißt man für das Schicksal der verhängten irischen Familie Lunkett Mitgesfühl. Count Lunkett selbst und seine Frau sind verhaftet und erwarten als Mitunterzeichner der Dubliner Proklamation die schwerste Strafe. Von seinen vier Söhnen fiel einer in Dublin. Der älteste ist drei Stunden nach seiner Trauung im Gefängnis hingerichtet worden und die beiden jüngsten sind gleichfalls zum Tode verurteilt, dann aber zu zehn Jahren Zwangsarbeit begnadigt worden. Gestern erlangten zwei weitere Todesurteile, die wahrscheinlich die letzten sind, da General Maxwell die Anweisung erhalten hat, jetzt Milderung zu lassen.

Erschossen.

WTB. London, 12. Mai. (Amtlich.) James Connolly und John McDermott, die letzten beiden Unterstützer des Mannes des provisorischen Regierung in Dublin, sind am 12. Mai morgens vom Kriegsgericht verurteilt und erschossen worden.

Schweizer Kapitallen in französischer Anlegemöglichkeit.

WTB. Man schreibt der "Deutschen Orient-Schiffspost": In der französischen Kammer und in der Presse ist mit Stolz verkündet, daß von allen neutralen Ländern die Schweiz den höchsten Anteil an die französische Anlegemöglichkeit gezeichnet habe, rund 80 Millionen Franks entfielen bisher auf Bezeichnungen von Schweizer Bankinstituten. Hieraus wird natürlich der Schluss gezogen, daß in der Schweiz ganz besondere Sympathien für die Nachbarrepublik und ein unerwidderliches Vertrauen in ihren endgültigen Sieg vorhanden sind. Man hat wohl kaum einen Anlaß, an der Höhe der von Abgeordneten vertragten Zahl zu zweifeln, aber die aus den 80 Millionen schweizerischen Bezeichnungen gezogenen Schlüssefolgerungen sind überaus tief. Denn es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die Summe von 80 Millionen überwiegend aus französischen Geldern stammt. Einmal wohnen innerhalb der eidgenössischen Grenzen, und besonders in der französischen Schweiz, Franzosen in großer Zahl, was sich aus den regen Handelsbeziehungen, die zwischen den beiden Nachbarstaaten bestehen, ohne weiteres erklärt. Außerdem aber ruht in schweizerischen Banken französisches Kapital in sehr großem Umfang. Die Schweiz ist nämlich nicht nur das Asyl für politische Flüchtlinge, sondern auch für flüchtende Finanzen, die im Ausland der Steuerstrafe des Fiskus entgehen wollen. Seit Jahren spielt nun in Frankreich die Einführung einer Einkommensteuer eine große Rolle und das Jahr 1916 hat endlich die längst befürchtete Heranziehung der Einkommen zu den Staatseinnahmen gebracht. Die Fran-

gesen sind aber bekanntlich sparsame Leute, und ihr Ehrgeiz geht durchaus nicht dahin, die Rücklagen ihrer jährlichen Einkünfte dem Geldbedürfnis des Staates zu opfern. In sehr großem Umfang ist deshalb französisches Geld in die Stahllämmern der schweizerischen Banken gewandert, wo es dem Auge des Einschätzungs-kommissars entzogen ist. An der Genfer Börse sind während des Krieges schweizerische Wertpapiere in erheblichem Umfang zum Verkauf gebracht, für deren Erlös französische Kriegsanleihen gekauft werden. Es ist also französisches und nicht schweizerisches Geld, das hier sein Vertrauen in Frankreichs Zukunft befunden. Nebrigens wird in unterrichteten Kreisen versteckt, daß in den schweizerischen Banken das französische Kapital keineswegs das einzige ausländische ist. Es sollen dort vielmehr auch recht ansehnliche Gelder aus Ländern ruhen, die mit Frankreich im Kriege liegen. Vermögenssteuern sind nun einmal eine Einrichtung, die Kapitalien auf die Wanderschaft bringt. (B. 8.)

Wie die französische Regierung ihre ungeliebten Heeresverlustziffern vor Frankreich verbirgt.

Berlin, 12. Mai. (Nicht amtlich.) Die deutsche Regierung hat vor längerer Zeit angeordnet, daß im besetzten Frankreich nur solche französischen Kriegsgefangenen verbleiben dürfen, die wegen der Schwere ihrer Wunden nicht transportfähig sind. Einige Krankenwärter sind diesen Schwerverwundeten zugewiesen, alle übrigen französischen Gefangenen sind in Lager im Innern Deutschlands übergeführt.

Die wenigen im besetzten Frankreich befindlichen Kriegsgefangenen Franzosen genießen die gleichen postulativen Rechte wie die Gefangenen in Deutschland. Ihre Namen werden der französischen Regierung mit denen der anderen Kriegsgefangenen ohne Verzögerung mitgeteilt.

Trotzdem will in Frankreich der Glaube nicht verschwinden, daß viele Tausende gefangener Franzosen im besetzten Frankreich verborgen gehalten würden. Die französische Presse geht sogar so weit, Gegenmaßregeln von der Regierung zu fordern.

Die Schuld an der Verbreitung dieses Wahns, der tausende von Familien immer wieder mit grundlosen Hoffnungen erfüllt, trägt allein die französische Regierung. Sie weiß sehr wohl, daß die angeblich im besetzten Frankreich gehaltenen Franzosen tatsächlich ohne Ausnahme tot sind. Trotzdem läßt sie durch ihre Auskunftsstellen, ja selbst durch diplomatische Vertreter im neutralen Ausland immer wieder die Lüge verbreiten, daß im besetzten Gebiete geheime Lager bzw. Depots kriegsgefangener Franzosen wären, in denen jede Korrespondenz untersagt sei.

Die Absicht dieses Vorgehens ist klar. Da in Frankreich keine Verlustziffern veröffentlicht werden, ist die Bevölkerung über alle ungeheuren Verlustziffern im Unklaren, und die Regierung sucht ihr die Wahrheit so lange als möglich zu verborgen. Das Gewissen der französischen Machthaber scheut selbst davor nicht zurück, tausende von Familien den Seelenqualen einer Unwissheit auszuliefern, der gegenüber die Gewissheit des Verlustes eine Erhöhung bedeuten würde.

Ein amerikanischer Völkerrechtslehrer zur deutschen Antwortnote.

WTB. New York, 9. Mai. (Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Der Völkerrechtslehrer der Columbia-Universität Stowell sagt in einer Vortragsrede der deutschen Note, die er in der "New York World" erscheinen läßt:

Die Note bestätigt jeden Grund für einen Abbruch. Zur Sprache der Note bemerkt er: Wir müssen die britischen Gesetze in Deutschland, die durch unsere unmontrale Handlungsweise hervorgerufen worden sind, bedenken, denn wir waren nicht neutral, als wir England erlaubten, unsere neutralen Rechte auf den Handel mit Deutschland zu mißachten. Wenn Deutschland sich jetzt offen bereit erklärt, sich dem Völkerrecht anzubücken, so sind die Vereinigten Staaten auf ihre Ehre verpflichtet, alle vernünftigen Maßnahmen, soweit sie können, zu treffen, um sich auch von der anderen Partei eine angemessene Anerkennung ihrer Rechte zu sichern. Stowells Verteilung ist um so bemerkenswerter, als er gegen Deutschland eingetragen ist.

WTB. New York, 9. Mai. Durch Funkspruch vom Vertreter des Wolf-Büros. Die Presse erklärt sich im allgemeinen mit der letzten nach Berlin gerichteten Mitteilung des Präsidenten Wilson einverstanden. Der Vorsitzende des Ausschusses des Repräsentantenhauses für die auswärtigen Angelegenheiten äußerte: Diese Note wird der Lage gerecht. Wie ich glaube, wird sie die Billigung des Kongresses finden. Es scheint mir, daß die Note tatsächlich den Streit über den U-Bootkrieg beenden wird, unter der Voraussetzung, daß Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt. Wir nehmen die Verpflichtungen Deutschlands an, aber wir können nicht damit einverstanden sein, daß diese Verpflichtungen in irgendeiner Beziehung stehen sollen zu unseren diplomatischen Verhandlungen mit England. Ich glaube nicht, daß Deutschland ein bedingungsloses Zugeständnis zu machen beabsichtigt, sondern lediglich die Anregung oder die Hoffnung ausgedrückt hat, daß wir die durch die britische Blockade geschaffene Lage aufzulären uns bemühen möchten. — "New York World" spricht in einem Leitartikel die Note und sagt: Die große Mehrheit des amerikanischen Volkes wünscht keinen Krieg und auch nicht den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland. Ihr ganzes Verlangen ist, daß Deutschland seine Zusicherungen hält und der Tötung amerikanischer Bürger ein Ende setzt, wenn sie von ihren gerechmäßigen Rechten auf hoher See Gebrauch machen. Dies kann nur so geschehen, daß Deutschland sich bei den U-Boot-Operationen an die Regeln des Kreuzerdienstes hält. Geschieht dies, so wird es in Zukunft keine Kriegs geben, geschieht es nicht, so wird die Verantwortlichkeit für irgendwelche unglücklichen Folgen in vollem Umfang der deutschen Regierung zu fallen.

Villa greift die Amerikaner an.

Truppenabteilungen Villas sind nach einer Amsterdamer Meldung der "Voss. Ztg." an mehreren Stellen auf amerikanisches Gebiet übergegangen und haben die amerikanischen Grenzposten vertrieben. Villa will die Eisenbahnverbindungen mit Amerika zerstören, um die noch im Mexiko befindlichen amerikanischen Truppen erfolgreich bekämpfen zu können.

Der Hilferuf der russischen Fremdlinger.

Wilna, 10. Mai. Die kürzlich gemeldete Kundgebung der Fremdlinger Russlands ist nicht nur vom rein menschlichen Standpunkt aus von höchstem Interesse. Es ist das erstmal, daß diese sonst in schärfstem Gegensatz zueinander stehenden Völkerchaften sich zu einer gemeinsamen Kundgebung zusammengeschlossen haben. Durch diese neue Organisation erhält man auch zum ersten Male, durch welche schrecklichen Leiden die fremden Völkerchaften in Russland während des Weltkrieges gegangen sind. Die russische Regierung hat es bisher ja nur zu gut verstanden, alle Nachrichten darüber zu unterdrücken. Die Außenwelt wird nun endlich dauernd auch hier den Willen vom für das Ideal der Freiheit und Gerechtigkeit kämpfenden Vierverband nachgehen können.

Günstige Aussichten in der Lebensmittelversorgung.

Ein Mitarbeiter der "Vossischen Zeitung" hatte Gelegenheit, sich mit dem Landwirtschaftsminister über die Ergebnisse der Viehzählung vom 15. April und dem Stand der Fleischversorgung zu unterhalten. Freiherr von Schorlemer sagte u. a.: Gegenwärtig schon kann festgestellt werden, daß verschiedene Viehhandelsverbände den an sie gestellten Anforderungen nachgekommen sind. Es läßt sich erwarten, daß es auch den übrigen gelingen wird, mit Unterstützung der Landräte, die erforderlichenfalls zwangsläufig Vieh requirieren sollen, die angeforderten Flehmengen zu liefern. Die Fleischversorgung wird sich in Zukunft wieder günstiger gestalten. Eine weitere Zunahme unserer Viehbestände ist nicht nur beim Rindvieh, sondern auch bei den Schweinen zu erwarten, da wir schon am 15. April allein 3 700 000 Tiere unter acht Wochen in Deutschland zu verzeichnen hatten. Bei den günstigen Ernteaussichten dieses Jahres sei zu erwarten, daß nicht allein von Nahrungsangebot keine Sorge sein kann, sondern daß auch die im Innern erzeugten Lebensmittel in reichlichem Maße demnächst zur Verfügung stehen werden.

Deutsche Auswüch für Erziehung u. Unterricht.

Dem am 28. Dezember 1915 begründeten "Deutschen Ausschuss für Erziehung und Unterricht" haben sich bis jetzt 32 deutsche Vereinigungen angeschlossen. Der Sonderausschuss, der die Frage des Ausstiegs der Bevölkerung zu bearbeiten übernommen hat, beschloß auf seinen Sitzungen, in den nächsten Wochen mit einer Veröffentlichung hervorzutreten, welche die Vorfragen des verwiderten Problems vielseitig behandelt. Außerdem sind die dem Deutschen Ausschuss angehörenden Vertreter des "Deutschen Werkbundes" und des "Deutschen Vereins für Kindarbeit und Werkunterricht" zu einem weiteren Sonderausschuss zusammengetreten, der für die übliche Seite der Erziehung praktische Vorschläge ausarbeiten wird.

Ein Knappeschaftsgesetz.

WTB. Berlin, 12. Mai. Der Petitionsausschuss des Reichstags beschäftigte sich heute mit einer Petition, betreffend den Ausbau des Knappeschaftsgesetzes. Die Petition geht von den größeren Bergarbeiterverbänden und einer größeren Anzahl von Knappeschaftsvereinen aus und erstrebt Vereinigung der Knappeschaftskassen und deren Ausbau im Rahmen eines Reichsgesetzes. Trotz Widerspruchs vom Regierungsschiff wurde die Petition der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. — Die Beratung einer Resolution betreffend öffentliche Stellennachweise für Privatangestellte konnte nicht zu Ende geführt werden.

Deutsche Kameradschaftlichkeit im Kampfe.

Ein Zeugnis für den schönen, kameradschaftlichen Geist, der den deutschen Offizier mit seinem Untergebenen verbindet, bietet nachfolgender Brief eines verwundeten Jäger-Unteroffiziers an einen jungen Määrker, Kriegsfreiwilligen, der in seiner Kompanie Seite an Seite mit ihm an einem Sturm vor Verdun teilnahm. Der Unteroffizier schreibt: "Mein lieber B.! Endlich habe ich durch O. Nachricht von der Kompanie und weiß nun, daß Du lebst und weil davonkommen bist. Diese 14 Tage der Ungewißheit über Dein Schicksal waren schlimmer als die ganze Wunde. Nur mit Dir die noch einmal danken für Deine Treue und Aufopferung, die Du mir bei dem Sturm bewiesen hast. Ich habe es wohl gemerkt, daß Du und Fr. immer Dich vor mir waren, gewissermaßen, um jede Gefahr zuerst durchzufesten. Und daß Du Dich, als ich verwundet warst, vor mich legtest und mich so mit Deinem eigenen Leib vor weiteren Kugeln schüttest, das werde ich Dir nie vergessen! In diesem Augenblick habe ich gebetet: „Herrgott, lasß diesem Jungen nichts passieren!“ Gott hat's erhört.

Weißt Du auch, wenn man so einen Schuh weg hat, ist man nicht mehr der alte. Ich habe mich nachher geärgert, daß ich nicht alle meine Sachen mitgenommen habe und in Ruhe zum Verbandsplatz gegangen bin. Hast Du denn Dein Gewehr wiedergetragen? Schreib mir doch bitte Deine Erfolge beim Sturm, und wie steht das Leben in der Kompanie? Ich glaube, bei der Kompanie würde meine Wunde schneller heilen; denn hier habe ich keine Ruhe. Wenn ich nachts aufwache vor Schmerzen, sind auch meine Gedanken schon bei der Kompanie. — In welchem Lazarett ist denn Fr. und Sch.? Hattest du nicht recht, als ich sagte, daß Fr. eins abholen hätte? Wenn ich gesund bin, will ich ihn besuchen, denn er scheint schwächer angekroft zu sein als ich. Und dann lasse ich nicht lange auf mich warten, sondern erscheine eines schönen Tages bei der edlen „vierien“. — Nun, mein lieber Junge, lasst Dir's recht gut gehen! Nicht anstreiten lassen, oder gar noch Schlimmeres! Mit herzlichem Gruß Dein Lieutenant —

Letzte Nachrichten.

Noch ein russischer Unterschleiß-Aristokrat in Haft.

U. Stockholm, 11. Mai. Der zaristische Kammerherr Wilbassow, der leitende Direktor des unter dem Vorstoß der Zarenmutter wirkenden sogenannten Tatiana-Komitees, hat ungeheure Unterschleife begangen und ist nach erfolgter Haftsucht verhaftet worden.

Großes Schadensereignis bei Toulon.

WTB. Bern, 12. Mai. "Progrès" in Lyon meldet aus Toulon, daß ein schweres Schadensereignis in einem industriellen Werk in St. Tropez ausbrach. Das Feuer griff auf eine Schiffsverwert über, wo drei Motorschiffe verbrannten. Personen kamen nicht zu Schaden, dagegen ist der Sachschaden sehr beträchtlich.

Die russisch-französischen Wirtschaftsbesprechungen.

WTB. Kopenhagen, 13. Mai. Berlingske Tidende meldet aus Petersburg: Viviani hatte gestern mit dem Reichskontrolleur Petrowsky eine lange Besprechung über das wirtschaftliche Verhältnis zwischen Frankreich und Russland. Er betonte die Notwendigkeit, Frankreich eine günstigere Zollbehandlung zu gewähren, als anderen Ländern und erklärte die Bereitwilligkeit des französischen Kapitals, bei Hebung der natürlichen Reichstimer Russlands mitzuwirken.

England und die dänische Briefpost.

WTB. Kopenhagen, 13. Mai. Nach einer hiesigen Blättermeldung haben die Verhandlungen aufgrund der letzten Fülle der Beschlagnahme dänischer Post zu dem Ergebnis geführt, daß England verpflichtet hat, die Briefpost nach Island unerlässlich zu lassen und im übrigen grundsätzlich Zugeständnisse abzulehnen. Betreffend der skandinavischen Post nach Amerika bestehet die Absicht eines gemeinsamen Vorgehens Dänemarks, Schwedens und Norwegens gegen England, um die Verzögerungen in England möglichst abzufüllen.

Was die amtlichen Washingtoner Kreise erhoffen.

WTB. New York, 12. Mai. Durch Funkspur vom Vertreter des WTB.) In amtlichen Washingtoner Kreisen erwartet man keine Antwort auf die letzte amerikanische Note, und man hofft auch, daß keine Antwort kommen werde, so daß die Auseinandersetzung beendet wäre und die Ausregung sich legen könnte.

Der Absatz Südbinnas.

U. Genf, 12. Mai. Nach Meldungen französischer Blätter aus Shanghai wurde von den aufständischen südlichen Provinzen Kanton zur provisorischen Hauptstadt erklärt und eine Militär-Regierung mit dem Gouverneur von Yunnan als Vorsitzenden gewählt.

Moratorium in China.

WTB. Peking, 13. Mai. Infolge der Geldknappheit hat die Regierung für das ganze Land ein Moratorium verhängt. Diese Maßnahme erstreckt sich auch auf die Banken Chinas.

Literarisches.

"Deutsche Mode" ist der Titel eines temperamentvollen Aufstages von Friederich Hossong in dem soeben erschienenen Heft 18 der "Gartenlaube". Aus dem weiteren Inhalt desselben Heftes heben wir hervor: "Alfred Strehel", ein Gedichtartikel zum 100. Geburtstag des Künstlers, von Dr. Julius Zeitler, mit 6 Abbildungen, "Kunstgewerbliche Zigarettenbeschaffung" von Dr. C. Isolani, mit 3 Abbildungen, und die Fortsetzung des Zeitromans "Die Opferchale" von Ida Boy-Ed. Der Modeteil zeigt praktische Vorbilder, zu denen gutigende Schnitte abgegeben werden.

Wettervoraussage für den 14. Mai.

Etwas milde, aber noch veränderlich.

Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittelung des An- und Verkaufs von

Kriegsanleihe

und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billigst. Übernahme von Vermögensverwaltungen, insbesondere v. solchen Personen, die infolge d. Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen. Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Übernahme des Amtes als Testamentsvollstrecker.

Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.



Nach Gottes heiligem Willen fand den Helden Tod am 26. April 1916 im Westen mein zweiter und letzter lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

Adolf Jentschke.

Im festen Glauben an seinen Erlöser zog er in den Kampf und darf nun den ewigen Frieden genießen.

Psalm 73, 25 u. 26.

Die tieftrauernde Mutter:

E. Jentschke,

im Namen aller Hinterbliebenen.

Saalfeld, den 13. Mai 1916.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante,

verw. Frau

Maria Langer,

geb. Koch,

sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.
Waldenburg, Breslau, den 12. Mai 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herzlichen Dank allen, die unsren lieben, unvergesslichen Söhnen und Brüdern

Walter und Fritz Heide

die letzte Ehre erwiesen haben.

Besonderen Dank Herrn Pastor Büttner für die trostreichen Worte am Grabe, den Vereinen für die Teilnahme und allen Gebern der schönen Kranspenden.

Familie Georg Heide.

Ober Waldenburg, den 12. Mai 1916.

Sonnabend nachts 2 Uhr entschließt sonst unsere liebe Tochter und Schwester

Frieda,

im Alter von 18 Jahren 5 Monaten. Um stille Teilnahme bitten

Familie Meischter.

Beerdigung: Dienstag nachm. 1 1/2 Uhr. Trauerhaus: Nieder Hermendorf, Obere Hauptstraße 36.

Krieger-Nachrufe

fertigt formschön an (auch auf briefliche Bestellung)

Tom, Waldenburg,
Gothausstraße 25, 1. Treppen.

Musik-Unterricht

Violine, Klavier, erteilt gegen mäss. Honorar C. Schwenzer,
Auenstr. 23d, part., neb. Lyzeum.

Warenhaus Marisha Schönfelder,

Waldenburg, Gottesberger Straße 2,
Straßenbahn-Haltestelle: Marienkirche,
empfiehlt

starke Gebirgsleiterwagen, Hausleitern,
Klammern, Waschbretter, Plättbretter,
Aermelplättbretter eigener Fabrik.

Spezialität:

Ahorné schneeweisse Holzwaren für die Küche,
Schneide- und Schnittenbretter,
Quirle, Kochlöffel, Nudelholzer, Abseihen usw.
4 vom Hundert Rabatt.

Zahle die höchsten Preise
für alte Gold- u. Silbersachen.
Benke, Töpferstr. 1, 2. Et.

Guterhaltene
Militärschuhe und Stiefel
hat abzugeben
Paul Blum, Waldenburg
Neustadt,
Hermannstraße 22.

80 Pfund Silberbirse

(als Küdensfutter) bietet an
Oskar Dierig, Neu Trautendorf,
Fernspr. 809, Amt Waldenburg.

Mein großes Lager von

Böttchergefäß

empfiehle ich gütiger Beachtung.
Carl Maiwald, Böttcherstr. 1,
Ob. Waldenburg, Halt. Blücherstr.

Haar-Arbeiten

•Anfertigung und Verkauf.
Kaufe stets Haar.

Kopfwaschen 75 Pf. Puppen-Kleid.
Helene Bruske, Töpferstr.

Zum Rohrstuhlflechten
empfiehlt sich Witfrau Gross,
Ober Waldenburg, Tzg. Bleiche.

B. Winkler's Nachf.
H. Reichert, Auenstr. 4,
empfiehlt billigst
Böttcherwaren,
Küchenfachen und
Wirtschafts-Holzartikel. =

Nur 4 Tage!

Waldenburg,
Viehweideplatz.

Zirkus

Barum-
Schau!

Heute

Sonnabend den 13. Mai,
abends 8 1/4 Uhr:

Eröffnungs-
Vorstellung.

Der herrliche,
wunderbare
Riesen-Spielplan
mit Arabern, Türken,
Indianern, Cowboys,
Deutsch-Südwest-Afri-
kanern, Elefanten, Eis-
bären, Löwen etc. etc.
und den
hervorragenden Dar-
bietungen der Artisten-
schar.

Morgen
Sonntag den 14. Mai:

2
Gala-
Vorstellungen 2

nachmittags 1 1/4 Uhr,
abends 8 Uhr.

In der Nachmittags-Vor-
stellung Kinder unter 12
Jahren halbe Preise.

Täglich von
11-1 Uhr vormittags:

Oeffentl. Tierschau

verbunden mit großem
Promenaden-Konzert

der eigenen Hauskapelle.

Vorverkauf
in dem Zigarren-Haus
Robert Hahn.

Montag den 15. Mai
u. Dienstag den 16. Mai,
nachmittags 4 Uhr:

Je 2 Extra-
Familien-Vorstellungen

zu ganz besonders
kleinen Preisen.

Preise der Plätze
einschl. der Kartensteuer

für Erwachsene:

Loge 2.20 Mk.
Parkett 1.95 Mk.
Sperrsitze 1.65 Mk.
I. Platz 1.10 Mk.
II. Platz 0.89 Mk.
III. Platz 0.67 Mk.
Galerie 0.45 Mk.

Für Kinder unter 12 Jahren:

Loge 1.10 Mk.
Parkett 1.00 Mk.
Sperrsitze 0.88 Mk.
I. Platz 0.55 Mk.
II. Platz 0.45 Mk.
III. Platz 0.34 Mk.
Galerie 0.28 Mk.

Die Nachmittags-Vor-

stellung ist ebenso
reichhaltig und findet
ohne Kürzung genau
in der Spieldauer wie
die Abend-Vorstellung
statt.

Marinierte Heringe,
per Stück 20 Pfennige,
empfiehlt

Friedrich Kammel.

Hochseinsten
Zucker-Sirup,
per Pfund 50 Pf., empfiehlt
Franz Koch.

Maitranf
und andere

Bowlengetränke,
gar. haltbar, hergestellt aus
Frucht- und Traubentweinen,
offerieren

Gustav Seeliger,
G. m. b. H.

Den schönsten Garten der Umgegend

finden Sie in

Dittersbach, Hotel Försterhaus.

Ausschank erstklassiger Lagerbiere und Bittereiner Urquell.

Hochachtungsvoll

W. Förster.

Hotel Goldnes Schwert.
Täglich abends,
Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

Konzert

des Künstler-Trios.

Dir. Laube.

Sonntags von 11-1 Uhr:

Matinee.

Kinder haben keinen Zutritt.

Orient-Theater

bleibt wegen baulichen
Veränderungen bis Anfang
August geschlossen.
Die Direktion.

Stadttheater Waldenburg

(Goldenes Schwert).

Sonntag den 14. Mai, 8 1/2 Uhr abd.

Gastspiel

des Breslauer Kriegstheaters.

Leiter: L. Schmidl, ehem. Mit-

glied des Lobetheaters, Breslau.

Der letzte Gruß

von Frankreichs Erde.

Vaterl. Schauspiel in 5 Akten.

1. Akt: Am Tage der Mobilisierung.

2. Akt: Fähnlich tot in

der Verluststube.

3. Akt: Wiedersehen am Traualtar.

4. Akt: Der Helden Tod.

5. Akt: Sein letzter Gruß.

Als besondere Zugabe: "Firma

Germania." Luispiel in 1 Akt.

Nachm. 4 Uhr für Kinder (kleine Preise): "Berggeist Rübezähn."

Märchenpiel in 4 Akten.

Ermäßiger Vorverkauf nur für

die Abendvorstellung bei Herrn

Kaufmann Hahn.

Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 113.

Sonntag den 14. Mai 1916.

Erstes Beiblatt.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Mai. **Bundesratsbeschlüsse.** Im Bundesrat gelangte der Entwurf einer Bekanntmachung über Lieferung von Heu und Stroh für das Heer zur Annahme. Für die Heeresverwaltung sind danach 500 000 Tonnen Wiesen- und Kleehu und 700 000 Tonnen Stroh sofort sicherzustellen und zu den in der Verordnung genannten Zeitpunkten abzuliefern. Ferner wurden angenommen: der Entwurf einer Bekanntmachung über Antragsrechte in der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, der Entwurf einer Bekanntmachung betr. die Beitragsverhöhung nach § 398 des Sicherungsgesetzes für Angestellte, eine Änderung der Bekanntmachung über militärische Dingenmittel vom 11. Januar 1916 und der Entwurf einer Bekanntmachung betr. die Prägung von Zehn- und Fünspfennig-Stücken aus Eisen.

Hamburg. Die Sobranje-Abgeordneten in Hamburg, Freitag vormittag begaben sich die jetzt hier weilenden bulgarischen Abgeordneten in Begleitung des Direktors der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten Dr. Schmitz und anderer zur Besichtigung des Bismarck-Denkmales, des Ehrenmals, der neuen Hafenanlagen und des Dampfers „Imperator“. Dieser schloß sich mittags ein Empfang im Rathause an. So dann erfolgte eine Besichtigung des Allgemeinen Krankenhauses Barnim.

Köln. 390 Zentner verstecktes Fleisch beschlagnahmt. Zu dem skandalösen Fall der Fleischhinterziehung des Metzgermeisters Sommer wird noch gemeldet, daß die Fleischmengen doppelt so groß sind als bisher angenommen wurde. Bisher wurden aus den verschiedensten Aufbewahrungsräumen Sommers 25 000 Pfund gute, 5000 Pfund minderwertige und 9000 Pfund total verdorbene Fleischwaren behördlicherseits herausgeholt, über 18 Zentner Fleisch mußten dem Zoologischen Garten zur Fütterung der Raubtiere überwiegen werden. (Eu.)

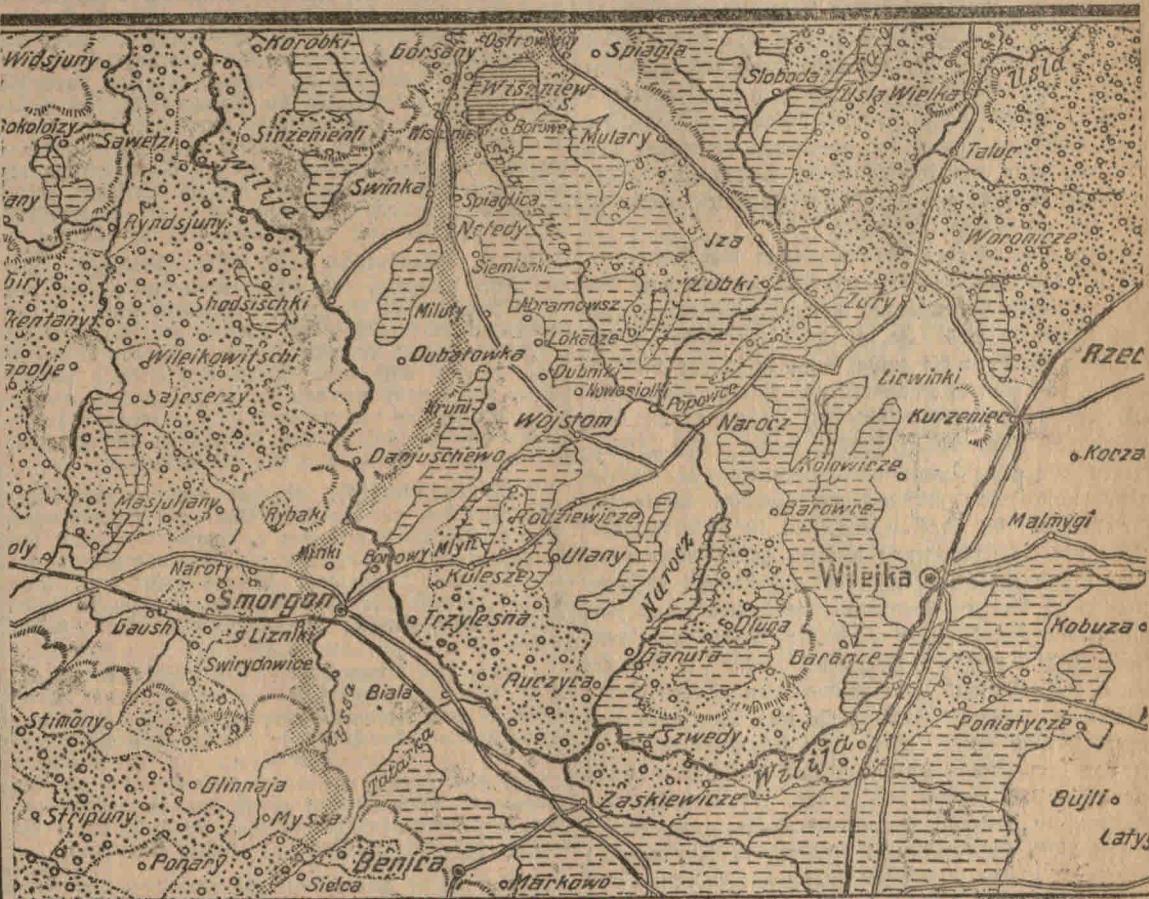
Bonn. Auf Geldstrafe von vielen Millionen Mark wurde erkannt in einem umfangreichen Brantweinsteuer-Hinterziehungsprozesse, der am 18. Dezember v. J. vor dem Landgerichte Bonn zu Ende geführt wurde. Der Hauptangestellte Fabrikant Ernst Bötticher aus Gitors wurde nämlich zu mehr als 13 Millionen Mark Geldstrafe und außerdem zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verurteilt, auf welche Strafe 1 Jahr 3 Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet wurden. Ebenfalls verurteilt wurden die Mittangestellten Janssen und Lubanski und für deren ebenfalls in die Millionen gehenden Geldstrafen wurde B. als haftbar erklärt. Er hat sich bei dem gegen ihn ergangenen Urteil beruhigt, dagegen hatten B. und J. Revision eingelegt. Da J. inzwischen zum Heere einberufen worden ist, kam heute vor dem Reichsgericht nur die Revision des Angeklagten Bötticher zur Verhandlung, welche durch den Verteidiger Justizrat Dr. Mayer aus Köln vertreten wurde. Gegen B. sind 3 verschiedene Straftaten festgestellt, welche sich sämtlich als fortgesetzte Handlungen darstellen. Die Revision des Angeklagten B. gegen das erwähnte Strafurteil wurde jedoch dem Antrage des Reichsanwalts als unbegründet verworfen.

Aus neuen deutschen Machtgebieten.

Der künstlerische Beirat für den Wiederaufbau in Belgien wird am 15. Mai die fünf hervorragendsten deutschen Architekten in Brüssel zu einer ersten Sitzung vereinigen. Es sind Martin Düffer (Dresden), Georg Freihen (Aachen), Hans Grässel (München), Richard Saran und Joseph Stübben in Berlin.

Zustände am Lebensmittelmarkt.

(R. S.) Unser Lebensmittelmarkt bietet ein eigenartiges Bild. Er führt gewissermaßen ein Doppel Leben; auf der einen Seite im Verbrauchsbereich Knappheit, häufig genug Unvermögen, bestimmte Lebensmittel überhaupt zu erlangen; auf der anderen Seite führt die Ware ein sehr intensives Leben in der „Cirkulationsphäre“, im Umschlag von Hand zu Hand. Unbestreitbar ist unser Lebensmittelverkehr in großem Umfang Spekulationsobjekt geworden. Wohl zu beachten: Wir erkennen voll die Berechtigung und die ökonomisch wertvolle Leistung des legitimen Handels an; wir würden ihn nicht entbehren wollen. Aber gerade die Interessen dieses legitimen Handels und der Verbraucher deuten sich im Verlangen, daß den unreellen Elementen das Handwerk gelegt wird. Würde man, wie das schon längst hätte geschehen sollen, genau die Anzeigenteile der Zeitungen durchsehen, so würde man, wo die Ware steht, welch merkwürdig verschlungene Wege sie wandelt, ehe sie in den Verbrauch kommt — vorausgesetzt, daß sie nicht vorher verdickt — und wer die „Schieber“ sind. Die Anzeigenteile mancher großen Blätter sind zu Warenbörsen geworden, auf denen dieselbe Händler, häufig in getrennten Anzeigen, anbietet und nachfragt, oft genug mit dem bezeichnenden Vermerk: „jeden Posten von Lebensmitteln“. Der Kundige kann deutlich beobachten, wie diese Börse auch schon ihre besonderen Urtypen der Warenmenge und der Verkaufsbedingungen entwickelt. Was scharfe Kritik herausfordert, ist das wahllose Aufkaufen großer Posten von Lebensmitteln



Die Front im Osten.

Nichtamtlich. Mutmaßliche Stellungslinie.



Die Front im Osten.

Nichtamtlich. Mutmaßliche Stellungslinie.

und die wahllose Nachfrage nach ebensolchen Mengen; noch schärfere Kritik verdient es, wenn derselbe Händler noch grundverschiedene Dinge, die er sicherlich nicht mit Fachkenntnis und sachverständiger Pflege behandeln kann, anbietet: z. B. Schinten, Kindfleisch, Leinöl und Schmierseife, oder Stoff- und Dreiholzen, Leinöl, Terpentin, Leder und Patua-Reis, oder Elsenbeinseife und Seelachs; oder etwa Nachfrage erhebt nach „fondierter Milch, Kunsthonig, Kunstspeisejus, Scheuerlädchen, Tortenpuder, Dextrin und anderen Lebensmitteln.“ Alle diese Beispiele sind einige wenige aus dem An-

gegen teil einer Nummer einer einzigen Zeitung. Hier liegt ein dringendes, öffentliches Interesse vor, und es ist höchste Zeit, für seine Wahrung einzutreten. Der Lebensmittelmarkt ist heute so ausgesprochen mit dringenden Interessen der Allgemeinheit verknüpft, daß er von „treuen Händen“ verwaltet werden muß; und wenn für die Erkenntnis und für die Beachtung dieser allgemeinen Interessen das nötige Organ fehlt, den sollte man rücksichtslos aus ihm entfernen.

Aus Stadt und Kreis.

Der Nachdruck unserer mit Chiffre bezeichneten Originalberichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Waldenburg, 13. Mai.

Heraus mit dem Altpapier!

(Plauderei.)

Vom 15. bis 19. veranstaltet der Magistrat zum Besten der Kriegswohlfahrt eine Papierwoche. Unsere Jungs werden von Tüt zu Tüt wandern, um Euch, lieben Leser, alles entbehrliche Altpapier abzunehmen. Sie werden sicherlich mit Feuereifer aus Werk gehen. Verderbt ihnen die Freude nicht durch unangebrachte Knickrigkeit! Selbst jene, die schon ihre Papiervorräte zu Geld gemacht haben, werden sicherlich noch manchen alten Schmöker finden, der im Winkel vermodert und verdorbt, oder gar infolge seines Alters und seiner geleisteten Dienste ein Herd übler Bakterien geworden ist. Heraus mit dem Altpapier!

Nun wird es aber sicherlich wieder manchen geben, der sich den Kopf darüber zerbricht, warum nach den vielen anderen Sammlungen nunmehr der Staat nach dem Altpapier ruft. Ja, er wird schließlich zu der Meinung kommen: die ganze Sache ist ja gar nicht so wichtig, daß man in Kammern und Winkeln, in Räumen und Kästen herumkramt und sich die Hände an dem vergrauten Papierrest staubig macht. All diesen Leuten sei's gesagt, daß auch das Altpapier für unsere kriegswirtschaftliche Nutzung von höchstem Werte ist. Die Lumpen, die in Friedenszeiten in ausgedehntem Maße zur Papierbereitung dienten, haben unter dem Einfluß der englischen Absperrungsmaßregeln höheren Zweck zu dienen. Sie werden jetzt vorwiegend für militärische Zwecke, aber auch für Anfertigung von Kleiderstoffen, wollenen Decken usw., also für Gegenstände, die ebenfalls zum notwendigen Kriegsbedarf gehören, verwendet. Zugleich ist uns aber auch die außerordentlich große Zufuhr von Altpapier gesperrt, die vor dem Krieg namentlich aus England zu uns gelangte. Und ebenso sind andere für die Papierbereitung in Betracht kommende Stoffe, wie Zute, Binsen, Bast, Holzschliff und Zellstoff, immer knapper geworden. Welche wertvollen Stoffe wir in den alten Lumpen und in dem Altpapier für unsere Kriegswirtschaft besitzen, geht am deutlichsten daraus hervor, daß man seitens unserer Feinde die von uns besetzten belgischen Gebiete mit vielen Tausenden von Flugblättern überschwemmt, in denen die Bevölkerung zur systematischen Vernichtung von Lumpen, Knochen und Altpapier aufgefordert wurde, um uns nicht aus diesen Stoffen Nutzen, namentlich für unsere militärischen Bedürfnisse, ziehen zu lassen. Auf solche systematische Verhebung müssen wir die einzige richtige Antwort darin geben, daß wir uns die sorgfältigste Sammlung jeder bisher gering geachteten Abfälle zur vaterländischen Pflicht machen.

Ist viel Altpapier da, dann kann bei der Papierbereitung der soweit erschwerende Holzverbrauch eingeschränkt werden. Ganze Wälder wandelten sich in unserem "papiernen" Zeitalter in Papier um. Die für diesen Zweck konstruierten neuesten Schleifmaschinen vermögen in 24 Stunden 10 000 Kilogramm oder 200 Zentner Holz zu zerfasern. Die deutschen Holzschleifereien, über 800 an der Zahl, verbrauchen im Jahre 1 Million Kubikmeter Schleifholz im Werte von 14–15 Millionen Mark Waldpreis. Diese Holzmasse beträgt, auf einen Dantesteil zusammengebrängt z. B. über die Hälfte des Jahreseinschlages des sächsischen Staatsforstes und entspricht der nachhaltigen Holzerzeugung von 100 000 Hektar. Nebenher darf den Ruhm, die erste Maschine für den zur Papierfabrikation notwendig gewordenen Holzstoff erdacht zu haben, der Deutsche Heinrich Böller in Heidenheim für sich in Anspruch nehmen. Überhaupt schritt Deutschland vor dem Kriege allen Ländern in der Papierfabrikation voran. Nach einer vor einigen Jahren aufgestellten Statistik lieferte Deutschland jährlich 500 Millionen Kilogramm, Nordamerika 300, Großbritannien 200, Frankreich 150, Österreich 100 Mill. Kilogramm Papier.

Wir konnten also ruhig mit dem Papier verschwenderisch umgehen. Jetzt ist es anders geworden. Wie in vielen anderen Dingen muß auch bei der Verwendung des Papiers größte Sparsamkeit gelobt werden. Und zum Fortbestand der deutschen Papiererzeugung wird im Laufe des Krieges die Verwendung jeder Art alten Papiers, vom größten Kontobuch angefangen bis zum kleinsten Zettel, eine gewichtige Rolle spielen. Drum noch einmal: Heraus mit dem Altpapier!

W.-r.

Preise auf dem Wochenmarkt

am 13. Mai 1916.

Gallerie Stück 15 bis 50 Pf., Apfels Pfund 50 Pf., Spina 1 Liter 7 bis 15 Pf., Oberküchen Brot 30 bis 40 Pfennig, Molkereibutter Pfund 2,55 Mk., Eier Stück 20 bis 22 Pf., Käse (Quark) Pfund 40 bis 50 Pf., Salat

Kopf 7 bis 15 Pf., Rhabarber Pfund 20 bis 25 Pf., Geißgurk, alte Deuzen, Stück 3 bis 7 Mk., Lauben Stück 0,75 bis 1,20 Mk.

x. Bad Salzbrunn. Der Provinzialverband Schlesischer Haus- und Grundbesitzervereine hält Sonntag den 21. Mai hier selbst im "Eisernen Kreuz" einen 19. Verbandstag ab. Vorträge halten Landtagsabgeordneter M. Conrad (Breslau) über "Schäfungs- und Gesetzes-Entwürfe", Justizrat Dr. Epstein (Breslau) über "Die Realreditsfrage für Schlesien", und Lehrer Weidner (Breslau) über "Die Gründung von Wirtschaftsgenossenschaften".

* Reimsbach. Freiburger Schuljugend in unserem Tal. Am 11. war die 1. Knabeklasse unter Führung des Rektors und eines Lehrers hier zu Besuch. Die frohe Schar hatte die Bahn bis Altmässer benötigt und ist dann bis in unsere Berge gewandert, wo unermüdlich geklettert und bewundert wurde. Über Salzbrunn und Sorgau ging es heimwärts.

* Raspau. Bestätigung. Der Stellenbesitzer Friedrich Krause ist nach Ablauf seiner Amtszeit als Gemeindevorsteher der Gemeinde Raspau auf weitere 6 Jahre wiedergewählt, bestätigt und verpflichtet worden.

* Dörrhau. (Amtsbezirksverwaltung.) Der Fabrikbesitzer Hugo Gierl ist nach Ablauf seiner Amtszeit auf weitere sechs Jahre zum Amtsvorsteher Stellvertreter des Amtsbezirks Rudolfswaldau ernannt und verpflichtet worden.

Chrentafel.

Tapfere Schlesier.

Die 3. und 10. Kompanie des 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 63 bekamen den Befehl, sich eines vorspringenden Grabens durch Überfall zu befreien. Auf das vereinbarte Zeitsignal hin stürzten sich die erprobtesten Leute, nur mit Handgranaten und scharfen Spaten bewaffnet, auf das 300 Meter entfernte Ziel, und bevor die gegnerische Grabenbefestigung zur Bekämpfung und an ihre Gewehre kam, hatten Handgranaten und Spaten ihre Schuldigkeit getan. Was vom Feinde nicht entwich, war tot oder wurde gefangen genommen. Vier Maschinengewehre wurden schnell als Beute geborgen. Da der feindliche Graben schlecht ausgebaut und flankierendem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer des Feindes stark ausgesetzt war, wurde die Räumung des Grabens befohlen. Dieser Befehl erreichte jedoch nicht die in östlichen Grabenstell befindlichen vier Marine-Schützen, die unter Führung des Unteroffiziers Biehl (aus Wyssota, Kreis Rothenberg). Diese fuhren sich plötzlich von beiden Seiten durch eindringende Feinde bedrängt und von ihren Kameraden abgeschnitten. Kurz entschlossen befahl Unteroffizier Biehl den Musketieren Wika (aus Solomia, Kreis Lubinitz) und Mioska (aus Rossberg, Kreis Beuthen), ihm den Rücken zu decken, während er mit den Gefreiten Kaczmarek (3. Kompanie) und Döhring (aus Petschendorf, Kreis Lüben) von der 10. Kompanie den Weg zum eigenen Graben freimachen sollte. Mit Handgranaten trieben die lebhaften drei den mehreren Gruppen starken Feind im engen Graben 80 Meter vor sich her an seinen Ausgangspunkt zurück. Zwischenzeitlich stürzte aber auch vom Rücken der Gegner im Graben vor. Ruhig, wie auf dem Scheibenland, schob Mioska auf Kürze Entfernung 11 Mann wieder, während ihm sein Kamerad Wika jedoch das neugetadete Gewehr reichte, wenn der Streifen abgeschossen war. Dem zwölften hieb Mioska den Gewehrkolben über den Kopf, und nunmehr erst sprangen die beiden ihren drei Kameraden, welche inzwischen den Weg gebahnt hatten, nach. Alle erreichten ihr Ziel, Kaczmarek verwundet.

Unteroffizier Biehl und Reservist Wika wurden für ihre Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet, die Gefreiten Döhring und Mioska hatten es schon bei früheren Gelegenheiten für bewiesenen Schneid erhalten.

Tapferkeit im Stellungskampf.

Der Unteroffizier der Reserve Buchal (aus Heinrichau, Kreis Münsterberg in Schlesien) von der 12. Kompanie Infanterie-Regiments von Winterfeldt (2. Oberschlesisches) Nr. 23, der in den Stellungskämpfen vor X wegen seiner schneidigen Patrouillengänge mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden war, stand es, in bedrohter Lage die Mannschaft zum Kampfe zu begeistern, jedoch, hauptsächlich durch seine Einwirkung, ein dreimaliger Angriff der Franzosen bei Y abgeschlagen wurde. Auch wenn er dienstlich nicht dazu verpflichtet war, begab er sich an den gefährlichsten Teil des Kompanie-Abschnitts, einer Stelle, wo man bei Tage nur im feindlichen Maschinengewehrfeuer gelangen konnte, um seinen dort in Not befindlichen Kameraden zu helfen.

Bei einem Angriff der Franzosen beobachtete Buchal während des heftigsten feindlichen Feuers, und war so in der Lage, die vorbereitenden Maßnahmen für den Angriff der Franzosen zu erkennen. Trotz seiner Streischaufverleihung am Kopfe blieb er in wunderscher Stellung und schlug, im Verlein mit den in der Stellung verbliebenen Kameraden, mit den geringen noch zur Vertheidigung vorhandenen Kampfmittel einen dreimaligen Angriff des Gegners gegen die Stellung ab. Sein hervorragendes Beispiel ließ auch die anderen noch verbliebenen Mannschaften die vorhandenen Kampfmittel bis aufs letzte ausnutzen. Nachdem weder Munition noch Handgranaten vorhanden und der Feind schon im Rücken der Stellung war, rettete sich Buchal mit einigen Leuten dadurch, daß er sie sich an den Weg stellenden Franzosen mit der Faust niederschlug. So bahnte er sich und den Kameraden den Weg nach rückwärts. Unteroffizier Buchal wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Kriegsgemäßes Kochen.

Die augenblickliche Fettknappheit wird von vielen als ein bedrohlicher Zustand für die Ernährung angesehen. Dem ist nicht so, sondern die Einschränkung des Fettverbrauchs ist der Volksgesundheit nach Ansicht namhafter Hygieniker durchaus nicht unzuträglich.

Weißstein. Verunglückt. Auf dem Bismarckhügel verunglückte der Bergauer Klemmer, indem er durch hereinbrechendes Gestein einen schweren Oberschenkelbruch erlitt. Der Verunglückte fand im Klinikumslazarett Aufnahme.

Waldenburger Wochenblatt.



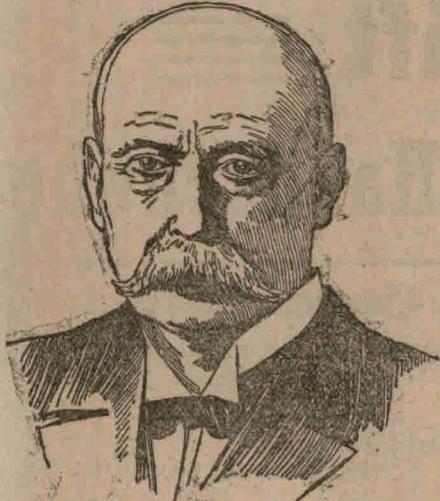
Nr. 113.

Sonntag den 14. Mai 1916.

Zweites Beiblatt.

Minister Delbrück trifft zurück.

WB. Berlin, 13. Mai. Wie wir hören, hat sich der Staatssekretär des Innern, Dr. Delbrück, wegen seines Gesundheitszustandes genötigt gesehen, sein Abschiedsgejch zu eizureichen. Der Minister leidet an Fu-



Staatssekretär Dr. Delbrück

undlose, als der Folge einer leichten Zuckerkrankheit, und bedarf nach ärztlichem Rat einer längeren Kur. Über die Person des Nachfolgers ist mit Rücksicht auf die sich bewobenden Organisationsfragen eine Entscheidung erst in einiger Zeit zu erwarten.

Berlin, 13. Mai. (Wicht amlich.) Zum Rücktritt des Staatssekretärs Dr. Delbrück wird in den Morgenblättern davon erinnert, daß es der frühere Kultusminister v. Gossler war, der als Oberpräsident dem damals im Danziger Oberpräsidium arbeitenden Regierungsrat Delbrück so sehr trauen lernte, daß er nach dem Tode des Überlingermeisters Baumhak den Danziger Delbrück aufs wärmste empfahl.

Das "Berliner Tageblatt" spricht die Leitung des preußischen Handelsministeriums durch Delbrück und dessen Wirken als Staatssekretär des Innern und sagt: Es scheint heute ein überarbeiteter, frischer Mann aus dem Amt. Die Aufgaben sind ihm über den Kopf gewachsen. Den meisten anderen, die heute nur kritisieren können, wäre es sicherlich nicht besser gegangen.

In der "Börsen Zeitung" heißt es: Mit Delbrück Namen ist die Reichs-Ver sicherungsbundung auf immer verknüpft. Den Sozialpolitiker Delbrück kennzeichnet ein Wort, das er als Handelsminister gesprochen hat, als er der scharfen Bedeutung des Herrenstandpunktes entgegentrat.

Provinzielles.

Breslau, 13. Mai. Haushaltliche Kriegslehrgänge. Gelegentlich der im März b. Js. in Breslau veranstalteten Ausstellung "Obst- und Gemüsekost"

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 14. Mai (Jubilate).

In der Woche vom 14. bis 20. Mai Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 14. Mai, früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Hörter; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, heil. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Hörter; nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Büttner.

Mittwoch den 17. Mai, vormittags 9 Uhr Beichte, heil. Abendmahl und Taufen; abends 8 Uhr Kriegsbesuch in der Kirche: Herr Pastor Büttner.

Hermisdorf:

Sonntag den 14. Mai, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor prim. Hörter; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Büttner.

Donnerstag den 18. Mai, abends 8 Uhr Kriegsbesuch in der Kirche: Herr Pastor Büttner.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 14. Mai, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindeaal; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindeaal; mittags 12/4 Uhr Taufen daselbst: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 14. Mai, vormittags 11 Uhr Kinder- gottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Lützowstraße 7. Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisation. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Blaukreuzversammlung.

wurde vom Verband Vaterländischer Frauenvereine Schlesiens eine Beratung der ländlichen Haushaltungslehrerinnen über kurze Kriegslehrgänge auf dem Lande veranlaßt. Es handelte sich neben anderer Frauenarbeit in der Hauptstrecke um die Frage, wie durch praktische Unterweisung dafür gesorgt werden kann, es den Frauen zu erleichtern, sich an die durch die Kriegsverhältnisse bedingte Veränderung in der Ernährung anzupassen und mit dem zu Gebote Stehenden sparsame und doch schmackhafte Gerichte zuzubereiten. Im Verlauf dieser Beratungen, in der die Grundsätze für die Einrichtung solcher kurzen Lehrgänge aufgestellt wurden, ist dann eine Anzahl von Haushaltungslehrerinnen in die Provinz hinausgegangen und hat viele Lehrgänge abgehalten. Gestern fand nun unter sehr zahlreicher Beteiligung in Breslau ein Muster-Kursus zur Einrichtung von Kriegslehrgängen in Stadt und Land für Gewerbe- und Haushaltungslehrerinnen sowie Landfrauen, welche solchen Unterricht übernehmen oder leiten wollen, statt. In der Hauptstrecke waren es Teilnehmerinnen aus dem Regierungsbezirk Breslau.

Görlitz. Volksernährungs-Maßnahmen. Kommerzienrat Kampach hier selbst hat der Stadt Görlitz 5000 M. zur Verfügung gestellt, zwecks Einführung einer "Gulachkanone" in der Stadt. Der Magistrat hat im Einverständnis des Spendens beschlossen, die hiesigen Speiseanstalten zu erweitern, weil die Anzahlung einer "Gulachkanone" auf Schwierigkeiten stößt, infolge der ungünstigen Geländeverhältnisse der Stadt. Auch Stadtrat Lisco hat zu dem gleichen Zweck 1000 M. gestiftet. Der Magistrat hat ferner beschlossen, sogenannte Brüder- und Lebewirte unter Aufsicht der städtischen Verwaltung herstellen zu lassen und zum Preise von 20 Pf. mit einem Gewicht nicht unter 100 Gramm, gegen Herausgabe von Fleischausweise zu verkaufen. In den Schulküchen sollen art bedürftige Schulkinder täglich je 1/2 Liter Milch verabfolgt werden.

Bunzlau. 1000 Stück Eier beschlagnahmt. Im Kreise Bunzlau dürfen Eier nicht mehr ausgeführt werden. Eine Ausnahme von diesem Verbot machen die Dörfer Seifersdorf, Günthersdorf und Waldau, die ihr Interessengebiet nach Laubau haben. Am Mittwoch wurden polizeilichseits im Seifersdorf sämtliche von Gießmannsdorf und Kunzendorf u. d. kommenden Wagen untersucht, und gegen 1000 Stück Eier aus diesen Dörfern beschlagnahmt, die trotz des Verbotes nach dem Kreise Laubau vorgenommen werden sollten. Man hatte den Weg über Seifersdorf gewählt, um den Anschein zu erwecken, die Eier stammten aus diesem zur Ausführung berechtigten Dorfe.

Hirschberg. Das geladene Gewehr. Der in Hirschberg wohnende Bahnhofarbeiter Hahn hat elf Kinder, acht Söhne und drei Töchter. Von den vier im Felde stehenden Söhnen sind bereits zwei gefallen. Jetzt kam ein Sohn als Unteroffizier aus dem Felde, der auch sein Gewehr mitbrachte. Der Unteroffizier wollte am Donnerstag das Gewehr reinigen, ohne zu wissen, daß es noch geladen war. Dabei ging plötzlich ein Schuß los und traf den im Garten weilenden zwölfjährigen Bruder des unglücklichen Schützen in den Rücken. Der Getroffene sollte bald in das Krankenhaus gebracht werden, doch bereits auf dem Wege dorthin starb er. Da der auf so tragische Weise Verstorbenen der siebente Sohn

war, hatte seinerzeit der Kaiser die Patenstelle bei ihm übernommen.

Von den Lichtbildbühnen.

Wochenbericht des Union-Theaters. In dichten Reihen sitzt das Publikum in diesem prächtigen Saalraum und blickt fasziniert auf den belebten Plan, auf dem sich auch für die nächsten Tage eine Zauberwelt aufstellt. "Schloß Lamare", Sensationsdrama in drei Akten, ist ausgezeichnet dazu geschaffen, aller Augen auf eine Handlung zu richten, in der wieder einmal das ewig neue und ewig alte Thema von Liebe, Treue, Hoffnung und Enttäuschung die Herzen führt. Ein fein gegliederter Vortrag, den die beliebte Vortragskünstlerin Frau Höfing (erste Heldendarstellerin des Stadttheaters von Königslütte) hält, ferner die pridende Klaviermusik und das prächtig bewegte Bild einigen sich zu einer künstlerisch schönen Form, die in diesem Theater bekanntlich nach jeder Richtung hin angestrebt wird. Das Publikum erkennt das dankbar an. Nachdem das ernst stimmende Drama des Henschlosses Lamare vorüber ist, erscheint ein amüsantes Lustspiel: "Wenn drei das selbe tun". Die drei das gleiche tun sind nämlich Detektive, die hinter einem habhaft geltenden, aber, wie sich später herausstellt, unechten indischen Schmuck her sind, der gestohlen wurde. Einer hält den andern für den Dieb, da sie sich gegenseitig nicht als Detektiv erkennen und auf seltsamste Weise sich beobachten und zu verhaften suchen, bis sich die launige Geschichte in Wohlgefallen auflöst. Diese Lustspielkomödie ist wirklich lebenswert. Aus dem übrigen Beireich des Programms ist ganz besonders erwähnenswert der Kriegsfilm. Man lernt hier den schlanken, nervigen Feldmarschall Madensen kennen, während seines Aufenthaltes in Konstantinopel. Die Situationsbilder dieses Films sind in Haltung und Bewegung großartig gelungen.

Veranstaltungen des Bades Salzbrunn für die Zeit vom 14. bis 20. Mai 1916.

Außer den regelmäßigen Konzerten während der Kurzuhren sind folgende Veranstaltungen vorgesehen:

Sonntag: 4 bis 6 1/2 Uhr Promenaden-Konzert.

8 1/2 bis 10 Uhr Abend-Konzert.

Mittwoch: 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr Abend-Konzert.

Sonnabend: 8-10 Uhr Abendkonzert.

Änderungen vorbehalten.

Vorschuß-Verein zu Waldenburg

e. G. m. b. H.

vermittelt den An- und Verkauf von
Kriegsanleihen
und sonstigen mündelsicheren Wertpapieren zu den kulanzesten Bedingungen.

Die hl. Messe an Wochentagen um 1/4 Uhr.
Dienstag und Freitag um 7 Uhr Schulmesse.
Nach den Maiandachten hl. Beichte.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 14. Mai (Jubilate), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und heil. Abendmahl; 3/411 und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born.

Mittwoch den 17. Mai, vorm. 10 Uhr Taufen; nachmittags 7 Uhr Kriegsbesuch: Herr Pastor prim. Born.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr sielle hl. Messe; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Bittmei und hl. Segen. — An den Wochentagen früh 1/4 Uhr hl. Messe. — An den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Beichtstuhl.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 14. Mai (Jubilate), vorm. 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmals in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst daselbst: Herr Pastor prim. Gembus; vorm. 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Konradthal: Herr Pastor Teller; vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn; vorm. 10 1/4 Uhr Kindergottesdienst daselbst: Herr Pastor Goebel.

Mittwoch den 17. Mai, vorm. 9 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmals in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller; abends 8 Uhr Kriegsbesuch: Herr Pastor Goebel.

Kathol. Taubstummen-Gottesdienst.

Sonntag den 14. Mai, nachmittags 3 Uhr in Nieder Salzbrunn.

Robert L. Breiter

(Inhaber Bruno Grabs),

Ring 17. Waldenburg i. Schlesien, Ring 17.

☰ Spezial - Geschäft ☰

für

Strumpfwaren, Trikotagen und Handschuhe!

Kinderstrümpfe

seine und starke Qualitäten, schwarz								
Größe	1	2	3	4	5	6	7	8
das Paar	38	42	46	50	54	58	62	66
Gute Dual, schwarz, weiß u. lederfarbig.								
Größe	1	2	3	4	5	6	7	8
das Paar	45	50	55	60	65	70	75	80
Ia. Qualität, schwarz u. lederfarbig								
Größe	1	2	3	4	5	6	7	8
das Paar	70	75	80	85	90	1.00	1.05	1.15
Flor, schwarz und lederfarbig								
Größe	1	2	3	4	5	6	7	8
das Paar	85	90	95	1.00	1.10	1.20	1.30	1.40
Durchbroch., schwarz, weiß u. lederfarbig.								
Größe	1	2	3	4	5	6	7	8
das Paar	70	75	80	85	90	1.00	1.10	1.20
Starke Qualitäten, sehr haltbar,								
schwarz u. lederfarbig, in allen Größen								

Sommer-Trikotagen für Herren:

Herren-Trikot-Hemden,	Achselfchlüß, das Stück von 2.50 an.
Herren-Trikot-Hemden,	Vorderischluß, das Stück von 2.10 an.
Herren-Trikot-Hemden mit Einsatz,	das Stück von 2.00 an.
Herren-Schiller-Hemden,	das Stück von 2.25 an.
Herren-Trikot-Unterhosen,	das Paar von 1.70 an.
Herren-Trikot-Unterhosen, starke	Qual., gestr., das Paar von 2.60 an.
Herren-Mako-Unterjacken,	das St. v. 1.60 an.
Herren-Nez-Jacken,	das Stück von 80 Pf. an.

Herren-Socken:

Bigogne-Socken, grau und braun,	
das Paar	40, 60, 65, 75 Pf.
" Dual,	das Paar 1.—, 1.10.
Schweiz-Socken,	
das Paar	45, 60, 70, 90 Pf.
Mako-Socken, gelb und grau,	
das Paar	20, 35, 50, 70 Pf.
Socken, schwarz und lederfarbig,	
das Paar	55, 80, 90, 1.10.
Echte Bigogne-Socken, weich, nicht filzend,	
das Paar	1.90, 2.—.
Doppelgarn-Socken, grau, starke, äußerst	
haltbare Qualität, das Paar	1.50.
Socken, sein wollene Qualitäten,	
das Paar	0.90, 1.25, 1.40, 1.70.

Sommer-Trikotagen für Damen:

Damen-Trikot-Hemden,	das Stück 4.50 Mf.
Damen-Trikot-Beinkleider,	das Paar 3.00 Mf.
Damen-Reform-Beinkleider,	in weiß und gelb, das Paar 3.00, 3.80 Mf.
Damen-Rock-Beinkleider, grau,	
braun und marine, das Paar 3.50, 3.75 Mf.	
Damen-Beinkleider (Schlüpfer),	das Paar 0.95, 1.40 Mf.
Damen-Unterjacken,	das Stück 2.10 Mf.

Sommer-Handschuhe:

Damen-Handschuhe, kurz, schwarz, weiß	und bunt, das Paar von 50 Pf. an.
Damen-Handschuhe, lang, schwarz, weiß	und bunt, das Paar von 60 Pf. an.
Damen-Halbhandschuhe, kurz, schwarz,	weiß u. bunt, das Paar von 35 Pf. an.
Damen-Halbhandschuhe, lang, schwarz,	weiß u. bunt, das Paar von 30 Pf. an.
Kinder-Handschuhe, bunt,	das Paar von 45 Pf. an.
Kinder-Halbhandschuhe, lang, weiß,	das Paar von 30 Pf. an.
Herren-Handschuhe, schwarz, weiß und	bunt, das Paar von 50 Pf. an.

Sommer-Trikotagen für Kinder:

Kinder-Anzüge (Leibhosen),	
das Stück von 65 Pf. an.	
Kinder-Höschen (Springhöschen), in Mako,	
das Paar von 1.25 an.	
Kinder-Höschen (Springhöschen), gestrichen,	
weiß und schwarz, das Paar von 70 Pf. an.	
Knaben-Trikot-Hemden,	das Stück von 2.25 an.
Knaben-Schiller-Hemden,	das Stück von 1.80 an.
Knaben-Trikot-Hosen,	das Paar von 1.90 an.
Kinder-Schwizer, mit kurzem Arm,	das Stück von 80 Pf. an.
Kinder-Schwizer, mit langem Arm,	das Stück von 1.10 an.
Schwizer-Höschen,	das Paar von 1.10 an.

Damen-Fasson-Strümpfe:

Schwarz, glatt gestrichen, mit Rand,	jedes Paar 75 Pf.
Schwarz, patentgestrichen,	jedes Paar 0.80 und 1.00 Mf.
Fasson glatt, schwarz und lederfarbig,	
das Paar 0.60, 0.90, 1.20 Mf.	
Durchbrochen, schwarz und lederfarbig,	
das Paar 0.75, 1.00, 1.10 Mf.	

Ersatz-Füße:

Für Kinder, schwarz und lederfarbig,	
das Paar 33, 35, 38, 42, 45 Pf.	
Für Damen, schwarz und lederfarbig,	
das Paar 40, 42, 50 Pf.	

Kinder-Fleidchen, Prinzenkittel und Wäsch-Anzüge, große Auswahl.

Oxford-Wäsche

Männer-Hemden,	das Stück von 1.60 an.
Männer-Hosen,	das Paar von 1.90 an.
Frauen-Hemden,	das Stück von 2.50 an.
Knaben-Hemden,	das Stück von 1.20 an.
Mädchen-Hemden,	das Stück von 1.20 an.

Verkauf nur gegen Barzahlung bei 4 Prozent Rabatt in Marken des Waldenburger Rabatt-Sparvereins.

Kinder-Söckchen (Halbstrümpfe)

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8
das Paar	40	44	48	52	56	60	64	68
Lederfarbig und schwarz mit Wollrand								
Größe	1	2	3	4	5	6	7	8
das Paar	60	64	68	72	76	80	84	88
einfarbig, bunt, mit geringeltem								
Wollrand								
Größe	1	2	3	4	5	6	7	8
das Paar	45	49	53	57	61	65	69	73
Flor, hell- und dunkelbunt								
Größe	1	2	3	4	5	6	7	8
das Paar	80	85	90	95	1.00	1.10	1.20	1.30
leder, marine und blau, mit weißen								
Ringeln								
Größe	1	2	3	4	5	6	7	8
das Paar	26	33	38	43	48	53	58	63

Hasermehl können wir beide nicht austrocknen! Vielleicht weil wir als Österreicher ihm gänzlich fremd gegenüberstehen und nicht einmal wissen, was man daraus macht! Die "dicken" Suppen sind uns beiden unheimlich. Also das Hasermehl habe ich verschwendet — ganz einfach! Und die vier Pfund Kakao? So schwer und schwer ist mir noch nicht oft das Bezahlten geworden, als da ich die vierzig Pfund Mark auf die Post trug. Denn ich war so stolz darauf gewesen, daß ich's einziges sechs Pfund Kakao — — noch zu drei Mark in meinem Schrank liegen hatte, Kakao für fast ein ganzes Jahr! Und nun brachte mir dieses so heiß ersehnte Kriegspaket vier Pfund dazu — — doppelt so teuer! Seither bin ich um eine Erfahrung reicher: der Himmel bewahre einen vor einer erfüllten Sehnsucht und auch vor — „Kriegspaketen“!

Die junge Staatskrähe als Fleischnahrung.

(M. 6.) Der preußische Handelsminister weist in einem Erlass an die Regierungspräsidenten auf den Wert hin, welchen die jungen Staatskrähen als Stärkungsmittel der Fleischnahrung haben.

Bei der außerordentlichen Zartheit des Bildperts der jungen Staatskrähe liegt es natürlich am nächsten, solches wie ein Rehbock zu verzehren. Es mundet aber auch vorzüglich mit allen Kohlarten, Rüben, Wurzeln und anderem Gemüse zusammengekocht, da hierbei eine kräftige Brühe entsteht. Erwähnenswert sind bei dieser Zubereitung etwas Zusatz von Fett, mehr noch von kleinen Zellen Hammel-, Schweine- oder Rindfleisch. So vor eingekochte ergibt es zu Bratkartoffeln eine besonders schmackhafte Beilage.

Es sollte nur auf sättigende Krähen geschossen werden. Ferner ist nach der Erlegung ein sofortiges Auszählen, in der Art, wie es sonstige Jäger auf der Rehbockjagd machen, zu empfehlen. Besonders Gewicht ist auch auf eine gehörige Ausbildung vor dem Transport zu legen. Am besten bindet man die erlegten und ausgehauften Krähen paarweise zusammen und hängt sie über eine an einem luftigen und schattigen Platz im Revier angebrachte Stange. Am Abend kann dann der Transport, entweder los oder in luftigen Körben verpakt, zu den Verkaufsstellen vorgenommen werden.

So behandelte Krähen halten sich, im Keller aufgehängt, gut einige Tage.

Die Munitionstrüne dürfte keine Schwierigkeiten bereiten, da man Schwarzpulverpatronen, die noch in großer Zahl vorhanden sein sollen, verwenden kann. Auch kann man die Patronenhülsen häufig für mehrere Schüsse gebrauchen. Vertrauenswürdige Leute, u. a. Kriegsbeschädigte und Urlauber, werden sich überall für den Abschluß finden.

Die meisten Staatskrähen-Kolonien befinden sich wohl in Staatsforsten, und da anzunehmen ist, daß deren Verwaltungsgremie die Krähen ohne Entgelt oder gegen ein geringes Schuhgeld von vielleicht 10 Pf. das Stück abzugeben gestattet sein werden, so könnte bei einem ähnlich festzusehenden weiteren Aufschlag von 10—15 Pf. für den Händler oder die Verkaufsstelle das einzelne Stück zu einem Preise von 20—25 Pf. dem Publikum zugeführt werden. Dieser Preis ist gegenüber jeder anderen Fleischnahrung sehr gering, eine gleichwertige Taube kostet 1,10 Mt., und misst auch bei Krähen, welche aus Kolonien im Privatbesitz stammen, als Höchstpreis sehr günstig werden.

Größere Mengen, die nicht an das Publikum direkt abgefeiert werden können, sollte man in Kühlhäusern einfrieren lassen, wenn man nicht die Konservierung im Bechlaßern oder Blechdosen vorzieht.

Man sieht, daß es bei einem guten Willen wohl möglich ist viele Tausende Kilogramm eines bisher viel

zu wenig beachteten Bildperts für die Volksnahrung nutzbar zu machen.

Auch damit dient man dem Vaterlande.

Ein alter Weidmann.

Tageskalender.

14. Mai.

1906: Karl Schurz, amerik. Staatsmann, † New York (* 2. März 1829, Eiblitz bei Köln).

15. Mai.

1773: Clemens Fürst von Metternich-Winneburg, * Koblenz († 11. Juni 1859, Wien). 1879: Gottfried Semper, Architekt, † Rom (* 29. Nov. 1803, Hamburg). 1881: Franz von Dingelstedt, Dichter, † Wien (* 30. Juni 1814, Haldorf in Oberhessen).

Der Krieg.

14. Mai 1915.

An diesem Tage kam es, nachdem Przemysl von Süden her abgeschlossen worden, zum Sturm auf Jaroslaw, auf dessen Brückenkopf die Russen großen Wert legten. Preußische Garde und Österreicher gingen hier vor und bereits an diesem Tage gelang es, den Brückenkopf zu stürmen und einzelne der befestigten Höhen zu besetzen. Die Armee Einstellung war inzwischen bis an die Höhe von Dolina vorgedrungen. — Vom eingehenderen Nachricht waren die Engländer nun auch in Winnibuk, der Hauptstadt von Deutsch-Südwestschlesien, eingezogen, die deutsche Regierung hatte ihren Sitz nach Grootfontain verlegt.

15. Mai 1915.

In Italien nahm der König die Demission des Kabinetts Salandra nicht an, was den Krieg bedeutete; zu diesem drängten nun auch die Straßendemonstrationen, in denen sich der Heerführer Almuzio hervortat, der sogar zu Gewalttätigkeiten gegen Abgeordnete, die gegen den Krieg seien, anstieß. Giolitti wurde beschuldigt, sich an Deutschland verkauft zu haben. — Am Abend dieses Tages war der Kampf um Jaroslaw beendet und die siegreichen deutsch-österreichischen Truppen hielten ihren Eingang in die Stadt. Unaufhaltsam rückten jetzt die Verbündeten auf Przemysl vor, aber am unteren Saal vor der Festung leisteten die Russen noch Widerstand. Schon aber rückte von rechts aus den Waldkarpathen die österreichische Hölzstruppe an, schlug die Russen bei Magura und zog in Sombor ein.

Literarisches.

Über die Menschenaffenstation auf Teneriffa, die mit Unterstützung der Berliner Akademie der Wissenschaften vor kurzem in Orotava errichtet worden ist, plaudert der bekannte Biologe Dr. M. H. Baage in der eben erschienenen 46. Kriegsnummer der Zeitung "Zur Guten Stunde" (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin B. 57, Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pf.). Sehr interessant ist auch ein gleichfalls reich illustrierter Aufsatz über "Zeitkalender und Kalenderzeit" von Paul Benndorf, eine Studie über die jüngst verstorbene große österreichische Dichterin Marie v. Ebner-Eschenbach aus der Feder von Dr. A. Semerai, u. a. m. Besonders aufmerksam gemacht sei auch auf das schöne Gedicht Hans Bethaes "Hindenburgs Kopf". Von den Bildbeilagen erwähnen wir vor allen die farbige Wiedergabe des Van'schen Gemäldes "Die alte Stadt". Im nächsten Heft beginnt ein neuer Roman aus der Feder Dora Dunders.

Verantwortlich für die Redaktion Oskar Dietrich in Waldenburg.
Druck und Verlag von Ferdinand Domels Erben in Waldenburg.

Gebirgs-Blüten.

Belletristisches Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 113.

Waldenburg, den 14. Mai 1916.

Bd. XXXIII.

Als der Tanz begann . . .

Eine Kriegsnovelle von Alwin Römer.

Machdruck verboten.

7. Fortsetzung.

Der wilde Herzschlag der deutschen Hauptstadt teilte sich sofort jedem Gast mit, der in ihre Straßenadern gelangte. Es war feierlich betäubend, alle Nervenenden zum Prickeln bringend. Eine starke, heilige Zuversicht flutete durch die Massen. Und auch die Bedenklichen spürten das innere Erhobenwerden, den wachsenden, ehrfürchtigen Stolz, ein Deutscher zu sein. Wie ein kostlicher Hauch riß es Herzen und Sinne mit sich fort. Dester als einmal traten Hildegarde die Tränen in die staunenden Augen.

Plötzlich hielt das Auto.

Ja, war man denn schon am „Fürstenhof“? Wahrhaftig! Der weite Weg war wie in einer flüchtigen Minute unter den Gummireifen dahingeschwunden.

Und da stand auch schon der Herr Professor am Wagenhügel und begrüßte beglückt die Seinen. Dr. Hellkamp aus Jena neben ihm.

Rolf Gerhard nahm Abschied. Ihm blieben nur wenige Stunden für seine Ausrüstung, wenn er in Frankfurt rechtzeitig eintreffen wollte. Kaum, daß sein Name dem Professor gegenüber aufklang und dieser ihm ein paar Worte herzlichen Dankes sagen konnte. Frau Steinhausen standen die Tränen in den Augen, als sie ihm mit innigem Händedruck Lebewohl sagte und sein Leben dem Schutz des „alten Herrgotts droben“ anbefahl. Auch Hildegarde trat an den Wagenhügel. Die Gegenwart Hellkamp's erhöhte ihre Besangenheit. Er umwarb sie. Seit langem. Und immer war sie unnahbar für ihn gewesen.

„Seien Sie mir nicht mehr böse, Herr Eschenbrück. Ich wollte Ihnen noch so vieles sagen!“ begann sie bellommen. Aber die Worte würgten ihr wie altes, trocknes Weißbrot in der Kehle. Dazu schrie ein begeistertes Einarm ein neues Extrablatt aus, dicht neben ihrer kleinen Abschiedsgruppe, und der Wagenlenker ließ den Motor aufs neue arbeiten, schneller und schneller. Es war unmöglich, daß ihr Beschützer auch nur eine Silbe von ihrem Gestammel verstanden haben konnte. So blieb ein letzter flüchtiger Händedruck alles, was zu ihm sprach. Hatte er gespürt, daß sie seine Finger ein wenig fester umklammert hielt als es eigentlich schicklich war? Sie wußte es nicht. Sie wußte nur, daß sie in ihrer trostigen Einsilbigkeit abstoßend, ja herz-

los gewirkt hatte. Und war doch in dem hochgestimmten Augenblick butterweich und der verhöhnlichsten Wünsche voll gewesen.

„Warum warst Du eigentlich so stocksteif und unliebenswürdig gegen den prächtigen Menschen, Hildegarde?“ erfuhrte sich Frau Steinhausen, als sie die Hotelstreppe hinaufstiegen.

„War er denn zu mir anders?“ fragte sie ein klein wenig spiegelfechterisch dagegen.

„Aber, Hildegarde, er hatte den Kopf voll. In ein paar Tagen steht er vor dem Feinde. Und wer weiß, ob wir ihn je wiedersehen!“

Das schöne Mädchen hob stumm die Schultern. Um ihre Lippen zuckte es verräterisch.

„Wenn — wenn er zurückkommt, will ich gern —“ stammelte sie endlich, ohne den Satz zu vollenden, und flüchtete in das ihr angewiesene Zimmer, ohne das elektrische Licht darin anzuknipsen. Enttäuscht rief Hellkamp hinter ihr her.

Und droben stand sie lange am Fenster und starre auf den Lichtübersätzen, lärm durchwogten Platz hinab und bis in ihr zerknülltes Taschentuch, um den aufsteigenden dummen Tränenstrom dadurch zurückzudämmen.

In Jena hatte sie bald Samariterpflichten in Hülle und Fülle. Ehe die ersten Verwundeten kamen, galt es, sich vorzuschulen. Sie besuchte einen Pflegerinnenkursus, nähte sich Kleider und Schürzen für ihre Schwestern für die Schwestern für das Rote Kreuz. Der Professor ging, um sich als ehemaliger Reserveoffizier für Landsturmdienste zur Verfügung zu stellen. Er wäre auch für den Felddienst zu haben gewesen. Doch dafür wollte der Stabsarzt durchaus die Verantwortung nicht übernehmen.

Und dann rollten sich die Tage, Wochen und Monde des großen Kriegstheaters ab, bald siegenden Jubels voll, bald in schwüler Spannung vor neuen Entscheidungen. England mischte sich ein und riß die vertragspflichtigen japanischen Gelblinge mit in den Kampf.

Die ersten Verwundeten trafen ein. Hildegarde bekam alle Hände voll zu tun. Und als das zweite Gefangenelager in der Nähe eingereicht wurde, holte man auch den wackeren Professor Steinhausen zum Dienst als Wachoffizier. Es war eine aufregende Zeit; Frau Steinhausen war in steter Sorge wegen seines Herzkatacks und hätte ihm am liebsten seinen großen grauen Winterschal um den Uniform-

fragen gewickelt. Aber der Katasth hatte Achtung vor dem kaiserlichen Dienst und ließ sich nicht hören, und der bisher so zimperliche Studentenherrnagen des Professors war wie ausgewechselt und fürchtete sich auch nicht vor grauem Kriegsbrot.

Frau Steinhausen erlebte Wunder über Wunder. Nur ihre Hildegunde gefiel ihr nicht ganz so wie früher. War es die ermüdende, oft bis tief in die Nacht ausgedehnte Lazarettaigkeit, die sie so unfreudig und herben Ernstes voll erscheinen ließ? Waren es die grausigen, herzschüttenden Leiden und Qualen der siechen Kämpfer, über die sie allen Frohsinn verlor? Denn sie war doch immer ein sinnig-heiteres Mädel gewesen, das auch bekümmernden Dingen noch eine fröhlich-lichte Seite abzugeben wußte.

Dabei blieb sie verschlossen gegen alle Versuche, sich durch Mitteilungen das Herz zu erleichtern. Es war gar nicht recht von ihr. Die Mutter hatte es nach dieser Seite hin schwer.

Nur für alles, was die Kämpfe und Siege draußen betraf, zeigte sie unermüdliches Interesse, und seltsamerweise mehr noch für die Erfolge im Osten als für jene in Frankreich und zur See, die ihrem stark politisierenden Vater ganz besonders wohlstanden. Denn das „perfide Albion“ war von jeher der Gegenstand seines Zornes gewesen.

Auch die Verlustlisten durchslog sie mit deutscher Gewissenhaftigkeit und fand darin so manchen bekannten Namen, bei dessen Auftönen ihnen allen die Mienen ernster wurden und oft ein wehmühtiger Seufzer das Zimmer durchglitt.

Aber daß sie um einen einzigen ganz besonders bangte, verriet sie nie. Dazu war ihr reines Mädchenherz viel zu mimosenhaft und nutzlos. Dem Doktor Hellkamp ging sie nach wie vor aus dem Wege. Von ihren Freundinnen kamen nur selten Nachrichten. Anna von Kampen, die in Görlitz zu Hause war, hatte ihr im September mitgeteilt, daß ihr älterer Bruder Egon sein Notabiturium glücklich bestanden habe und darauf, benedict von Balduin, dem Untersekundaner, freiwillig in ein Infanterie-Regiment eingetreten sei. Dann hatten sie Neujahr Wunschkarten gewechselt, ohne sich darauf viel zu erzählen. Nun war es März geworden. Da fand Hildegunde eines Abends, als sie vom Dienst heimkam, einen ziemlich umfangreichen Brief vor, dessen Handschrift und Poststempel ihr kundtat, daß die forsche kleine Anna endlich wieder einmal an sie gedacht hatte. Das Schreiben erfreute sie sichtlich. Frau Steinhausen sah sie lächeln. Und das tat ihr natürlich wohl. Hildegunde schlich bedächtig den Umschlag auf und fing an zu lesen. Die Freundin schrieb:

Liebste Hildegunde!

Verzeihe mein langes Schweigen. Aber was könnte ich Dir in diesen Zeiten Gutes

oder Böses von Bedeutung mitteilen, was Du nicht selbst aus den Zeitungen herauslesen wirst? Höchstens, daß ich eine rechtschaffene, große Sehnsucht nach Dir, Du Feine, Abgeklärte, habe. Ach, werden wir in diesem noch immer von den Kriegsstürmen durchtobten Jahre an der schönen Ostsee ein Wiedersehen feiern? Wie gräßlich ungewiß ist das alles noch. Glaubst Du an baldigen Frieden? Wir nicht. Das alte England hat, scheint mir's, noch immer nicht genug.

Egon, der jetzt zum Unteroffizier befördert worden ist und irgendwo in dem dreiköigen Polen steht, sandte uns gestern einen langen Brief. Gottlob, noch ist er gesund und unverwundet. Auch das Eiserne Kreuz hat er sich schon verdient bei einem Nachangriff gegen das gräßliche Kosakengesindel. Vor sechs Monaten noch ein unbefohner Pennäler und jetzt schon Ordensritter und bald vielleicht Leutnant! Zu schmückig! Was sinkt wir armen Mädel dagegen für traurige Nummeru: Manchmal möchte ich brüllen vor Unmut.

Seit ein paar Wochen hat er übrigens einen neuen Hauptmann, der sich seiner rießig annimmt. Er kennt mich nämlich. Und Dich auch. Du wirst staunen, wenn Du seinen Namen liest: „Eschenbrück“ heißt er. Grinnerst Du Dich, kleine Erhabenheit? Es ist der selbe, dem Du so glatt abfallen ließest, weil er uns kurz vorher auf der Friedrich-Franz-Bromenade so schneide angegrüßt hatte. Mit der „Gänseherde“, weißt Du. Na, ich habe ihm alles vergeben und ihn auf Egons Brief hin wieder grüßen lassen. Weil er so rührend nett ist zu dem Jungen, als ob er sein Leibfuchs oder sein jüngerer Bruder wäre. Und vom „Eisernen“ hat er die erste Klasse! Da muß man einfach die Waffen strecken. Denn wer die kriegt, muß schon höllisch was geleistet haben. Das ist mal bombensicher. Außerdem: Der Schandvers auf Fräulein Ahlemann im Fremdenbuch der „Totenöhle“ — Du hast ja das Blatt noch, nicht? — der Vers also stammt gegen unsre damalige Vermutung nicht von ihm. Durch einen Zufall kam es aus Zufälligkeit gestern. Balduin, unser Jüngster, der sich in Wilhelmsmühlen mit den „Berliner Ronnen“ angefreundet hatte, gestand es ein, als wir auf die Geschichte zu sprechen kamen. Er hat mit vier anderen Lausbuben zusammen den schändlichen Vierzeiler in die Welt gesetzt. Hast Du Worte? Diese vier unverschämten Zeilen sind also das Werk von fünf, gerade so wie die neuen albernen Berliner Hurraposse, von denen neulich eine hier elend in die Versehen gesegelt ist. „Humor ist was anderes!“ sagte Mutter. Und sie hatte recht. Wie immer.

Ob unsre Gören übrigens, falls der Himmel uns einmal glückliche Gattinnen und Müt-

ter werden läßt, auch so respektvoll über unsre Meinungen und Urteile denken? Ich will es hoffen, sonst —! Ich könnte da, glaub' ich, ziemlich energisch werden.

Für Rolf Gerhard — so heißtt nämlich Eschenbrück! — wollen wir nachher ein Liebesgabentäschchen packen. Egon wünscht es. Und mir ist es sehr recht. Denn er ist ein Held. Und ein Brachbinensch dazu. Egon hat ihm viel von uns erzählen müssen. Egon hat ihm bestrikt. Aber denke nichts Falsches. Er erfährt es erst aus dem Kästchen, in dem ein Paar Socken aus der weichsten Lämmerwolle für ihn liegen. Zimmerhin: wer weiß? Vielleicht ist es ein Omen.

„Verdiente Schraube!“ wirst Du sagen. Aber ich kann mir nicht helfen, Liebste. Er imponiert mir wirklich. Und der Zufall ist doch zum mindesten wunderlich, daß er gerade Egons Kompanie kriegen mußte. Findest Du nicht?

Und nun habe ich mich ausgeschwätzt, Hildegunde. Du weißt nun einmal wieder alles, was mir durch den Kopf brummt. Grüß' mir Deine liebe Mama und den tapferen alten Herrn dazu, der als Lagerkommandant der gefangenen Wodkafreunde hoffentlich keine sechseinige Einquartierung — oder haben sie acht? — mit nach Hause bringt. Auch mein Mutter grüßt mit mir.

Du selbst laß Dich umarmen und küssen und schreib recht bald wieder Deiner getreuen Anna von Kampen.

(Fortsetzung folgt.)

geworden ist, wie seinerzeit der Onkel aus Amerika. Und das kam so: Meine Bekannten und Freunde waren fast alle im Besitz von „Dauern“, die ihnen die Beschaffung von Lebensmitteln erleichterten. Der einen sandte ein „befreundeter“ Gastronom frische Eier und Speck, zu einer Zeit, da man speziell leichter weder für Geld noch gute Worte aufstreben konnte. Die andere bekam richtiges „Weizenmehl“ geschickt, wieder eine dritte hatte in der Provinz Bekannte, die ihr Kolonialwaren zu viel billigeren Preisen übermittelten. Ich hatte niemanden, der mir half. Niemanden, der mir etwas schickte. Aber dafür den Brennenden Wunsch, doch auch einmal den Zauber eines solchen „Kriegspakets“ empfinden zu dürfen. Und es stand dabei wirklich um meine Vorräte recht erbärmlich, denn mein Mann hatte es mir mit solchen Nachdruck untersagt, die Kleine der Weißbäder, die durch ihre unverhüllte, unpatriotische „Homosexualität“ die Situation nur erschwert und die Preise selbst in die Höhe trieben, zu vermehren, daß ich mir keinerlei „Vorräte“ aufgestapelt, mir aber jetzt gerade darum ehrlich dumm vorkam! Denn warum! Deiner geworden war alles doch und zu haben mancherlei nicht! Dafür hatten die andern alle ihre Speisekammern voll und ich nichts als das Bewußtsein, besser gewesen zu sein, als jene! Unter Umständen ein zwar ehrlich erhabendes, aber in der gemeinen Praxis des Lebens recht lärmendes Gefühl! Etwas aber hatte ich doch im Vorrat gekauft, und zwar gerade noch vor „Toreschluss“, ehe der Preis um das fast Doppelte hinauschnellte: Kakao. Ich trank ja keinen, gerade darum aber erzielte ich mir Absolution, weil mein gestrenger Chef höchstens ihn vom Amt verordnet bekommen hatte, meine Konsequenz dennoch nicht mir selbst Vorteile brachte, sondern ihm! Ich kaufte also Kakao ungefähr für ein Jahr auf Vorrat, in der bescheidenen Hoffnung, daß bis dahin — na ja, wie man eben so manchmal denkt! —

Da eines Tages kam mein Mann nach Hause und erzählte mir, mein Herzesswunsch würde nun endlich doch Erfüllung finden: er habe jetzt einen Bekannten in Westdeutschland ausfindig gemacht und den beauftragt, mir von dort, wo es noch billiger und mancherlei erträglich sei, was bei uns schon ausgegangen, ein richtiges „Kriegspaket“ zu senden: Neis, Makaroni, wenn es ginge Speck — — Ich war selig. Ich glaubte, meine ersten Liebesbisse habe ich nicht mit solcher Sehnsucht erwartet wie dieses Paket. Und endlich kam es auch. Ich sonnte mich erst an seinem Anblick. Es war — nach meiner Meinung — allerdings nicht sehr groß, ich hatte von zwei Paketen zu je 10 Pfund geträumt und es war nur eins zu fünf — — aber — — der Mensch wird ja so beschissen! Während ich mit erwartungsvoll zitternden Fingern die Schnüre löste, träumte ich mich im Besitz von Reis, Gries und Makaroni, und war nur nicht ganz im reinen mit mir, wodurch ich mir zwei Pfund wünschte; denn nachdem drei und zwei fünf macht, kommt es ja mir höchstens von einer Sorte zwei Pfund sein. Ich entschloß mich für Reis. Zwei Pfund Reis, das entsprach augenblicklich dem ganz netten Säckchen von zwei Mark sechzig Pfennigen und es ließen sich so viele Speisen mit Reis herstellen. Also möchte es Reis sein!

Zu oberh lag ein Brief. Wohl oder übel mußte ich den lesen, ehe ich meine Schäfe musterte! Der „Bekannte“ schrieb meinem Gatten, er sei sehr traurig, daß auch „dort“ die Lage augenblicklich recht erschwert und alle die von meinem Mann gewünschten Kolonialwaren nur gegen Karten zu haben seien, wodurch ein Versenden unmöglich geworden. Um aber seinen guten Willen zu beweisen, habe er vier Pfund Kakao erstanden — — allerdings kostete er schon sechs Mark das Pfund, aber Kakao könnte man schließlich immer brauchen, habe er sich gedacht. Und dann ein Pfund Weizenmehl — das sei kaum mehr zu haben, hätte man ihm gesagt, und sehr gefund. Er hoffe, uns damit eine Freude gemacht zu haben!

Das Kriegspaket.

Eine Geschichte aus unseren Tagen von A. Gerhard.

(Nachdruck verboten.)

Gr. — Als Kind hatte ich eine Sehnsucht, ja fast mehr als das, ein fixer Gedanke war es: der Onkel aus Amerika. Angeregt durch alle möglichen Geschichtchen, in denen der unbekannte Onkel aus Amerika eine Rolle spielt, hatte sich in meinem kindlichen Gemüte die Vorstellung eingerichtet, daß solch ein Onkel, der plötzlich aufzuschrecke und die blauen Wunder seines natürlichen märchenhaften Reichthums über seine Familie schützen, zu dem Schönsten gehören müsse, das es im Leben geben könnte. Aber — wir besaßen nun einmal keinen Onkel in Amerika, und so mußte sich meine Sehnsucht ungestillt absindeln, was ihr, als ich erst aus den gewissen Jahren war, mit einem etwas mitleidigen Lächeln über meine kindliche Dummheit gelang. Seither gab es noch einige „Sehnsüchte“ in meinem Leben, und allmählich kam ich zu der weisen Erkenntnis, daß es nicht immer das Dummste ist, sie „ange stellt“ zu begraben, ehe sie in der Erfüllung zur herben Enttäuschung geworden!

In den ersten Tagen nun, da auch wir Frauen daher in unseren Kriegsdienst absolvieren, jeder Gang zum Markt ein „auf in den Kampf“ befehlt und der Kächenzettel jedes Tages einem schwierig zu lösenden Schlachtplan gleicht, hat sich wieder so ein Wunsch in mich hineingeschlichen, der allmählich — — wir werden ja nur älter und ändern uns nicht — — zur fixen Idee

Professor Dr. Carl Oppenheimer schrieb kürzlich: „Der große Fettverzehr ist das äußere Merkmal einer an sich unhygienischen und unhygienischen Lebensführung, wie sie in Großstadtkreisen, namentlich in den letzten Jahrzehnten, immer mehr zugenommen hat. Man kann diesen bedauerlichen Umstand auf die kürzeste Formel zurückführen, wenn man sagt, daß das mit Fett bestrichene Brot in immer steigendem und die Volksgesundheit geradezu bedrohendem Maße eine verantwortlich zubereitete warme Mahlzeit erzeugt. Nachdem schon lange an die Stelle der gefundenen Morgenuppe der kalte Kaffee mit Butter oder Schmalzbrot getreten ist, wird nunmehr in weiten Kreisen der weniger bemittelten Bevölkerung, insbesondere bei jungen Leuten ohne eigenen Haushalt, auch das warme Mittagessen durch Brot mit Fett erzeugt, eine Erscheinung, die hygienisch unzweifelhaft im höchsten Maße schädlich ist.“

Gerade die in allen Schichten beliebte Ernährung durch Butterbrote ist also am besten zum Wohle jedes Einzelnen durch warme Speisen zu ersetzen. Es darf wohl angenommen werden, daß nicht zuletzt die Unzulänglichkeit des veralteten Kohlenherdes mit seinen vielen Nachteilen Schuld an dieser Entwicklung der Dinge trägt. Heute, wo die Hausfrau neben vielen anderen Sorgen auch mit der größten, der Ernährung ihrer Familie, stärker als früher belastet ist, gilt es, den Gastkoch, der schon in Millionen deutschen Haushaltungen Eingang gefunden hat, überall einzubürgern. Darauf wird es nicht nur der erfahrene Hausfrau

möglich sein, jederzeit schnell warme Speisen herzustellen, sondern auch unsere jungen Hausfrauen, denen das Kochen manchmal in mehr oder minderem Grade Schwierigkeiten bietet, werden der Kochkunst rasch Freude abgewinnen.

Zum Wohle jedes einzelnen Familienmitgliedes muß eine kräftige, schmackhafte Kost das Ziel jeder Hausfrau sein. Vergesse man eines nicht: tagtäglich muß die Hausfrau kochen, und ehe es soweit ist, sind für ein Kohlenfeuer viele Nebenarbeiten zu verrichten, Kohlen und Holz herbeizuschaffen, das Feuer in Gang zu bringen, und erst wenn das getan ist, kann mit der wichtigen Arbeit des Kochens begonnen werden. Unders beim Gasfeuer, der im Augenblick, ohne jede Vorbereitung, wann immer es nötig ist, betriebsbereit ist.

Gerade in der jetzigen Zeit, in der sparsames Wirtschaften die Pflicht jedes Einzelnen ist, und wo es im Interesse der Gesamtheit liegt, den Mehl-, Brot- und Fettgebrauch einzuschränken, müssen an deren Stelle warme Suppen und andere warme Speisen treten. Diesem Ziele kommen wir am besten näher durch eine jederzeit betriebsbereite Kochgelegenheit.

Christliche Versammlungen

Waldenburg Neustadt,
Blücherplatz Nr. 1, part.
Sonntag, früh 9 1/2 Uhr: Ge-
betsstunde; 11 Uhr: Kinder-
gottesdienst; abends 8 Uhr:
Predigt. Prediger Bach.
Montag, abends 8 Uhr: Frauen-
stunde.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Gebets-
stunde.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Neu-apostolische Gemeinde,
Lauenstraße 28, part.
Gottesdienst: Sonntag nachmit-
tag 3 1/2 Uhr.
Freunde sind herzlich eingeladen.

Versteigerung.

Infolge Anordnung des Amtsgerichts versteigere ich Montag den 15. Mai d. J., vormittags 10 1/2 Uhr, im Gasthof „zur Sonne“ hierzulst:

1 braunes Pferd (14 J. alt).
Schneider, Gerichtsvollzieher
in Waldenburg.

Heirosporten für rasch ent-
schlossene schlossene
Herren: Über 1000 Damen (led.,
Witwen mit und ohne Kinder,
geschiedene) im Alter von 18 bis
60 Jahren, mit Vermögen von
5000-50000 M. in Vorrückung.
Nur ernste Stoffe, wenn a. ohne
Vermögen, erhält. Kostenl. Ausk.
L. Schlesinger, Berlin, Elisabethstraße 66.

Wohlbehende Dame tadellosen
Haus, 40 J. gewissenhaft,
wahrheitsl. u. sießig, sucht pass.
Damenbekanntschafft. Gesl. Off.
amt. D. 20 an die Exped. d. Bl.

Magnetische u. Massag- Heil-Praxis

von
Max Böer,
Magnetiseur und ärztlich ge-
prüfter Massieur, in
Dittersbach, Kreis Waldenburg,
Hauptstr. 66, nahe am Zoll.
Sprechstunden: vorm. 8-12,
nachm. 2-6 Uhr. Sonntags
nur vormittags. Dienstag
geschlossen.

Befreiung, Befreiung sofort.
Alter und Geschlecht
angeben. Ausk. umsonst, diskret.
Marginal, Berlin, Tidicinstr. 38.

Altersheim
des Vaterländ. Frauenvereins,
Waldenburg Neustadt.
Pension und freundl. Pflege für
ältere und fränkische Personen.
Aufnahmeverbindungen kostenlos!

Schwarzledernes Handtuch
mit Inhalt vom „Unter“
bis Waldenburg Neustadt verloren
gegangen. Gegen Belohnung ab-
geben in der Exped. d. Bl.

**Werengl.-amerikanische
Singer-Nähmaschinen**
kauf, unterstützt unsere Freunde.

Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg

zu Waldenburg i. Sch.
vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Ge-
schäfte zu den kulanzesten Bedingungen.

Bekanntmachung betreffend Kaffee.

Der Kriegsausschuss für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H. in Berlin, macht bekannt, daß von den ordnungsmäßig angemeldeten und bei ihm verbuchten Beständen an Kaffee vorerst eine Quote von insgesamt 10% jeder einzelnen Sorte zum Verkauf und zur Röstung unter folgenden Bedingungen freigegeben wird:

1. An den Verbraucher darf Kaffee nur in geröstetem Zustande verkauft werden.
2. In jedem einzelnen Hause darf nicht mehr als 1/2 Pfund gerösteter Kaffee verkauft werden. Der Verkauf ist nur gestattet, wenn gleichzeitig an denselben Käufer mindestens die gleiche Gewichtsmenge Kaffee-Ersatzmittel abgegeben wird.
3. Der Preis für 1/2 Pfund gerösteten Kaffee und 1/2 Pfund Kaffee-Ersatzmittel darf zusammen 2,20 M. nicht übersteigen.
4. An Großverbraucher (Kaffeehäuser, Hotels, Gastwirtschaften, gemeinnützige Anstalten, Lazarett u. a.) darf an Kaffee nur die Hälfte dessen Quantums in wöchentlichen Raten verkauft werden, das ihrem nachweisbaren wöchentlichen Durchschnittsverbrauch der letzten 3 Betriebsmonate entspricht; es darf auch in diesem Hause mindestens die gleiche Menge Ersatzmittel verkauft werden.
5. Fertige Mischungen von geröstetem Kaffee mit Ersatzmitteln müssen mindestens die Hälfte Kaffee-Ersatzmittel enthalten. Der Preis für diese Mischungen darf, wenn sie 50% Kaffee enthalten, 2,20 M. pro Pfund nicht übersteigen. Enthalten die Mischungen einen geringeren Prozentsatz Bohnenkaffee, so ist der Verkaufspreis dementsprechend niedriger zu stellen.

Denjenigen Verkäufern von Kaffee, Kaffee-Ersatzmitteln und seitigen Mischungen, welche die obigen Bedingungen nicht einhalten, wird durch den Kriegsausschuss ihr gesamter Vorrat an Kaffee abgenommen werden.

Betreffend Tee.

Der Kriegsausschuss für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H., macht hiermit bekannt:

Die angemeldeten Bestände an grünem Tee werden hiermit unter der Bedingung freigegeben, daß der Verkaufspreis im Groß- und Kleinhandel 2,50 M. für 1/2 Kilo verzollt nicht übersteigt.
Berlin W. 9, den 3. Mai 1916.

Kriegsausschuss für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H.

Weiter veröffentlicht.

Die Abgabe von Kaffee ist im Brotbuch mit Datumangabe zu vermerken.

Waldenburg, den 10. Mai 1916.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Butterverkauf.

Am Montag den 15. Mai wird in den Geschäften von Kaufmann J. A. Reichelt, Wollereibesitzer Schönfelder, Kaufmann C. Reichelt in der Neustadt und Frau Schmidt, Scheuerstr., von früh 7 Uhr ab Butter ausschließlich an diejenigen Personen verkauft, die durch Vorlegung der Butterkarte nachweisen, daß sie in der vorhergegangenen Woche Butter nicht erhalten haben. Der Verkauf erfolgt gegen Abtrennung der entsprechenden Butter- und Fettkarte mit 1/2 Pfund je Kopf und Woche, zum Verkaufspreise von 2,50 M. das Pfund. An andere Personen darf an diesem Tage überhaupt nicht verkauft werden.

Waldenburg, den 10. Mai 1916.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Mitterben-Gemeinschaft, die in Ansicht des in Neufendorf belegenen, im Grundbuche von Neufendorf, Band III, Blatt Nr. 107, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Grubenarbeiters Wilhelm Steinberg in Neufendorf, Kreis Waldenburg i. Schles., eingetragenen Grundstücks besteht, soll dieses Grundstück am 24. August 1916, vormittags 9 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, versteigert werden. Das Grundstück Gemarkung Neufendorf, Dorfstraße Haus Nr. 61, Kartenblatt 4, Parzellen Nr. 171/62, 174/61, besteht aus Wohnhaus mit abgesonderten Stahlschuppen nebst Hofraum und Hausgarten. Größe 17 a 27 qm. Gebäudesteuerwert 225 M. Grundsteuermutterrolle Artikel 107. Gebäudesteuerrolle Nr. 81. Der Versteigerungsvermerk ist am 3. Mai 1916 in das Grundbuch eingetragen.

Waldenburg i. Schles., den 11. Mai 1916.

Königliches Amtsgericht.

Rheumatische und Nervenschmerzen.

Benötigte nicht einmal eine ganze Packung Togal, um seine Gesundheit wieder zu erlangen.

Herr Paul Stolpe, Landsturmmann in Merseburg, schreibt: „Im Frühjahr dieses Jahr. hatte ich rheumatische Schmerzen und nervöse Zuckungen. Peinigte waren so groß, daß es mir für Augenblick weder möglich war zu gehen noch zu essen. Als ich in der hiesigen Zeitung von Togal gelesen hatte, kaufte ich es mir sofort in der Apotheke und die bösartigen Erscheinungen ließen schon am zweiten Tage erheblich nach und waren innerhalb ganz kurzer Zeit vollständig verschwunden. Auch die rheumatischen Schmerzen verloren sich ganz. Ich habe nicht einmal eine ganze Packung Togal benötigt, um die Heilung zu erzielen.“ Togal wirkt nicht nur rasch und sicher bei Rheuma und Nervenleiden, sondern auch bei Fieber, Fieberhaut, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, Gicht, Influenza und Kopfschmerzen. Dieses findet sich in zahlreichen Anerkennungsschreiben und glänzenden ärztlichen Gutachten bestätigt. Ein Versuch wird jeden von der Vorzüglichkeit des Mittels überzeugen. In allen Apotheken erhältlich.

Marktpreis.

Schweidnitz, 12. Mai. Hen 100 kg — Ml.
Kartoffeln 100 kg 11,80 Ml. Butter 1 kg 5,10 Ml.
Eier Stück 0,20 Ml. Vollmilch Liter 0,22 Ml.

Papierwoche!

In der Zeit vom 15. bis einschließlich 19. d. Mts. findet in Waldenburg eine

Papierwoche

zum Besten der Kriegswohlfahrtspflege statt. Wir bitten dringend, alles entbehrliche

Altpapier

(Zeitung, Zeitschriften, Alten, Geschäftspapiere, Bücher, Korb-
papier, Papierhücheln u. a.) entweder nachmittags von 3-6 Uhr
in den Sammelistellen im Gymnasium (Auenstraße) und auf dem
Grundstück des Bezirkskommandos oder vormittags von 8 bis
1 Uhr im Viehgebäudenbüro im Rathaus abzugeben oder zur
Abholung durch mit Ausweis versehene Volksschüler bereit zu
halten. Alles gesammelte Papier wird alsbald eingestampft; die
Einstampfung wird durch uns überwacht werden.

Waldenburg, den 5. Mai 1916.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Verloren: 1 goldene Halskette mit Anhänger, 2 Handtaschen mit
Inhalt, ein 2-Markschein, mehrere Geldtäschchen mit Inhalt,
1 graues Verletztäschchen mit Inhalt, 1 Klemmer, 1 Brille, 1 wert-
volle Brosche mit blauem Stein, 1 silbernes Geldtäschchen mit
Inhalt. **Gefunden:** 2 Geldtäschchen mit Inhalt.
Die Kinder und Verlierer dieser Gegenstände werden ersucht,
sich alsbald im hiesigen Polizeibureau (Rathaus, 1. Stock, links)
zu melden.
Waldenburg, den 13. Mai 1916. Die Polizei-Verwaltung.

Die neuen Fleischbücher

sind Montag den 15. Mai, mittags von 12-1 Uhr, von den Haus-
besitzern im hiesigen Sitzungszimmer abzuholen.

Ober Waldenburg, 18. 5. 16. Amtsvorsteher.

Althain.

Die Heberolle der land- und forstwirtschaftlichen Unfallver-
sicherung des Gemeindebezirks Althain liegt in der Zeit vom
16. bis einschließlich 30. Mai 1916 in der Wohnung des Ge-
meindevorsteigers zur Einsicht der Beteiligten aus.

Hierbei werden die Betriebsunternehmer darauf aufmerksam
gemacht, daß sie binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen, un-
beschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die
Beitragsberechnung bei dem Sektionsvorstande, d. i. dem Kreis-
ausschuß zu Waldenburg, Einspruch erheben können.

Althain, 10. 5. 16. Gemeindevorsteher.

Neuhausen.

Die Heberolle der land- und forstwirtschaftlichen Unfallver-
sicherung des Gemeindebezirks Neuhausen liegt in der Zeit vom
16. bis einschließlich 30. Mai 1916 im Gemeindebüro zur Ein-
sicht der Beteiligten aus.

Hierbei werden die Betriebsunternehmer darauf aufmerksam
gemacht, daß sie binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen, un-
beschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die
Beitragsberechnung bei dem Sektionsvorstande, das ist dem Kreis-
ausschuß, Einspruch erheben können.

Neuhausen, 10. 5. 16.

Gemeindevorsteher.

Langwaltersdorf.

Die Heberolle der land- und forstwirtschaftlichen Unfallver-
sicherung des Gemeindebezirks Langwaltersdorf liegt in der Zeit
vom 16. bis einschließlich 30. Mai 1916 im Gemeindebüro zur
Einsicht der Beteiligten aus.

Hierbei werden die Betriebsunternehmer darauf aufmerksam
gemacht, daß sie binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen, un-
beschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die
Beitragsberechnung bei dem Sektionsvorstande, d. i. dem Kreis-
ausschuß zu Waldenburg, Einspruch erheben können.

Langwaltersdorf, 10. 5. 16.

Gemeindevorsteher.

Krankenkasse.

Die Herren Arbeitgeber und freiwilligen Mitglieder der Orts-
kassenkasse für den Kreis Waldenburg mache ich hiermit darauf
aufmerksam, daß die Beiträge zur Allgemeinen Ortskassenkasse
allmonatlich, und zwar bis zum 15. eines jeden Monats, für die vom
Kassenvorstande festgesetzten Beitragswochen des abgelaufenen
Monats an die hiesige Gemeindekasse zu zahlen sind.

Die noch mit Entrichtung der Beiträge für den Monat April
1916 im Rückstand befindlichen Versicherten wollen hierach zur
Vermeidung der zwangsläufigen Verreibung für sofortige Ab-
führung der Beitragsreite Sorge tragen.

Neufendorf, 10. 5. 16.

Gemeindevorsteher.

Adolf Kreutzberger, Waldenburg,



Ecke Gottesberger Str. „Zur großen Fabrik“,

Ring 10.

empfiehlt

fertige Bekleidung für Herren, junge Herren und Knaben.

Bei jeder Auswahl in allen Abteilungen und Preiswürdigkeit finden Sie Kleidungsstücke, die dem einfachen bis verwöhntesten Geschmack :: in Stoffart, Farben, Form in jeder Preislage gerecht werden. :: Durch vollkommenste, sorgfältigste Ausführung Ersatz für Maßarbeit.



Gasthöfverpachtung.

Der städtische Gasthof im Rathause hier selbst soll vom 1. Oktober d. J. ab auf drei Jahre neu verpachtet werden.

Verschlossene Pachtangebote, welche mit der Aufschrift „Pachtangebot, betreffend den städtischen Gasthof in Schömberg“ zu verlesen sind, und in welchen sich die Bewerber über ihre Qualifikation, bisherige Führung und ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen haben, werden bis zu dem am 22. Mai d. J., vormittags 11½ Uhr, in unserem Sitzungszimmer statthaften Eröffnungstermin entgegengenommen. Zu diesem Termine werden die Bieter, die eine Kaution von 150 M. zu hinterlegen haben, hiermit eingeladen.

Die Verpachtungsbedingungen können bei uns eingesehen werden.

Bemerkt wird noch, daß im Rathause sich außer den Diensträumen der städtischen Verwaltung noch die des Reg. Amtsgerichts befinden, und daß elektrische Beleuchtung eingeführt ist.

Der Bierkonsum belief sich auf etwa 120 hl jährlich.

Schömberg i. Schl., den 22. April 1916.

Der Magistrat.

Rieger.

Neuendorf.

Die Fleischkarten-Ausgabe für hiesige Gemeinde findet Montag den 15. Mai, vormittags von 7 bis 8 Uhr, im hiesigen Amts-bureau statt.

Für Steingrund erfolgt die Ausgabe bei dem Herrn Gemeindevorsteher daselbst.

Neuendorf, 13. 5. 16.

Amtsvorsteher.

Nach dem vom Kreis-Ausschuß Waldenburg genehmigten Gemeindebeschluss vom 17. März c. werden für diesseitigen Gemeindebezirk zur Deckung des Finanzbedarfs im Rechnungsjahr 1916 als Gemeindeabgaben erhoben:

250% der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer,
250% der Einkommen- und singulären Einkommensteuer,
50% der Betriebssteuer.

An evangelischer Kirchensteuer werden für 1916 23% und an katholischer Kirchensteuer 20% der Staats- und singulären Einkommensteuer erhoben. Diejenigen evangelischen und katholischen Steuerpflichtigen, die mit einem Steuererlaß von weniger als 2,40 Mark veranlagt sind, bleiben steuerfrei.

Die Einkommen- und Ergänzungsteuer ist vierteljährlich in der ersten Hälfte des zweiten Monats eines jeden Vierteljahrs, spätestens also am 16. Mai, 16. August, 16. November, 16. Februar, die Gemeindesteuer monatlich bis spätestens 16. zu entrichten, wodrigensfalls die rückständigen Beträge im Wege des Verwaltungs-zwangsvorfahrens beigetrieben werden.

Neuendorf, 11. 5. 16.

Gemeindevorsteher.

Säuglingsfürsorgestelle Waldenburg, Auenstraße 24, parterre. Beratungsstunde für gesunde und kranke Säuglinge. Montags von 11—1 Uhr.



heinrich fünzel's Naturheilinstitut,
Gottesberg, Fürstensteiner Straße Nr. 35,

empfiehlt sich zur

Behandlung aller Krankheiten, speziell Frauenleiden nach Thure-Brandt. Große Erfolge werden erzielt, auch in veralteten Fällen, durch meine elektrischen Apparate, wie Bestrahlung mit künstlicher Höhenstrahl, Radiosol (Scheinwerfer), elektrische Schonungslieghäuser, elektrische Massage und Heißluft-behandlung usw. Chemische Urinuntersuchung.

Fürsorgestelle für Alkoholkranke.

Sprechstunden (während des Krieges): Mittwoch vorm. 9—10 und nachm. 5—6 Uhr, Dönhofstraße 25, I. Unentgeltliche Raterieilung.

Größte Verschwiegenheit.

Fröbelschule von Frau Clara Krohmann, Haushaltungs-, Kochschule, Töchterpension, Berlin, Bülowstr. 82. Kurse für Haus und Beruf. Stützen, Kinderfräuleins, Jungfern, Stubenmädchen. Freiprospkt. Eig. Haus, Garten.

Schaelstraße Nr. 11. Marie Frost, Schaelstraße Nr. 11.

Atelier und Lehr-Anstalt für seine und einfache Wäsche, empfiehlt sich zur Anfertigung von Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, sowie ganzer Ausstattungen.

Stosse und Stickereien zur Auswahl am Lager!

Selbstgeliesserte Stosse und Besäze zur Verarbeitung werden gern übernommen. Reparaturen, sowie Sticken der Wäsche prompt und sachgemäß ausgeführt.

Junge Damen, welche das seine und einfache Wäsche nähen und zuschneiden gründlich und prakt. erlernen, wollen, können sich jederzeit melden. Auch können selbige sich ihre Wäsche-Ausstattung unter meiner Leitung selbst anfertigen.

Gute frisch geschlossene Bettfedern

versendet per Postverschluß jedes Quantum in allen Qualitäten à 1 Pfund grau 75 Pf., 1,00, 1,50 M., in weiß 2,00, 2,50, 2,80 M., sehr daunig 3,00, 3,50, sehr leicht füllende graue Daunen à 2,40 M. und gute ungefleckte Eisfedern 1,50, 1,80, 2,00 M.

Wilhelm Flaschner, Böh.-Leipa,

Verkaufsgeschäft.

Der beste Artikel, um einen Nebenverdienst zu haben, ist eine gute

neue Nähmaschine.

Diese sind in großer Auswahl, auch vor- u. rückwärts nähend, gegen kleine Anz. u. monatl.

Abzahlung von 2—4 M.

sehr billig zu haben. Alte Nähmaschinen nehmen in Zahlung.

R. Matusche, Waldenburg,

Töpferstraße 7, parterre links und rechts.

Gute gebrauchte Nähmaschinen stets am Lager.

Gutgeh. Gemischtwarengeschäft in nächster Nähe Waldenburgs wegen anderem Unternehmens bald oder später mit Grundstück zu verkaufen oder zu verpachten. (Modern eingerichtet, großes Warenlager.) Näheres in der Spezediton dieses Blattes.

Plüsch-Sofas u. Chaiselongues verkauft billigst Wilh. Hartwich, Ring 18, Wiener Café.

Wir haben
Mk. 15 000,
- 25 000
und - 50 000
auf erststellige, mündelichere Hypotheken zu vergeben.

Bankhaus Eichborn & Co. Filiale Waldenburg i. Schl. Abteilung Hypothekenvermittlung.

9000 Mk. od. 3000 Mk. werden für 1. Oktober auf landw. Grundstück gesucht. Angebote unter C. 30 in die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Elektromonteur (auch Kriegsbeschädigt.) für Hausinstallation zu sofortigem Antritt gesucht. Angebot mit Lohnansprüchen und Tag des Eintritts am Alfred Vogt, Landeshut i. Schles.

2 Ringofenbrenner und 2 Ein- u. Ausfahrer können sich melden beim Ziegelmeister Lorenz in der Dampfziegelei Altwasser.

Ein jüngerer Schuhmacher geht bald in Arbeit treten bei August Pusch, Hermisdorf, Bergstraße 1.

Junges Mädchen zur Beaufsichtigung der Schularbeiten eines Vorüchülers gesucht. Ges. Angebote unter B. 206 in die Exp. d. Bl. erbeten. In unserem Bankgebäude ist die

3. Etage, 4 Zimmer und große Diele, per 1. 7. c. oder später zu vermieten. Zentralheizung, Baderaum und reichlich Beigelaß vorhanden.

Eichborn & Co. Filiale Waldenburg i. Schl.

1. Stube, einz. Pers. 1. Juni od. Juli zu bez. Töpferstr. 12.

3 Zimmer, Küche, Entree, mit Badeeinrichtung, bald zu vermieten. Hermannstraße 20.

Freundl. 2-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Entree bald od. 1. Juli zu bez. Hermannstr. 16a.

Möbliertes Zimmer an Dame oder Herrn zu vermieten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten Scherzerstr. 12/13, pt.

Fredl. möbl. Zimmer bald zu verm. Gottesb. Str. 21, III.

Wist. Stubentollege gesucht. Hohstr. 8, parti., iep. Eing.

Wist. Logis zu vergeben Friedländer Str. 13, II, r. einzelne Stuben zu verm. und 1. Juli zu beziehen.

O. Franke, Langwaltersdorf.

Formulare!

Anmeldecheine für Bureisende, Fremdenlisten für Hotels und Gasthäuser,

Vorlauftagescheine und Prolongationen für den hiesigen Vorlauftverein,

An- und Abmeldungen zur Allgemeinen Ortskrankenfasse,

Anordnung für Gastwirtschaften, betreffend Aushändigung von Postsendungen,

Polizei-Verordnungen, betr. die Einrichtung und den Betrieb v. Bäckereien u. Konditoreien,

Verordnungen, betreffend Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches,

Bier-Deklarationen und Nachweisungen,

Mehlbestandsanzeigen, Prozeßvollmachten,

Revisions- Bescheinigungen für Bierdruckvorrichtungen mit Kohlestrükebetrieb,

Kostenanschläge,

Preistafeln für Borkost-, Gemüse- und Obstgeschäfte,

Rechnungstagebücher für Betriebsbuchungen,

Kontrollbücher für Kost-, Quartier-, Miet- oder Schlafgänger,

Ausweischeine mit anhängender Empfangs- Bescheinigung für Stellenvermittler,

Aushänge, betr. die Zigarettensteuer sowie denaturierten Branntwein,

Schiedsmannsvorladungen,

Inventarien,

Zahlungsbefehle

finden zu haben in der

Geschäftsstelle des „Waldenburger Wochenblattes“.